Wiener Stadt-Bibliothek.
T 10480 A

25 Bogen

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Ausführlich- und Gründlicher

Ursprungs Bericht/

Mit vorstellenden Kupfern deren denkwürdigen Begebenheiten des im Königreich Böheim zum öftern in stärkeste Feuers-Flammen geworffenen/ aber durch GOttes Kraft unversehrt gebliebenen

Marianischen Gnaden-Bilds/

Welches/

Aus Böheim in Hungarn/ von dannen aber nacher Wien/ in Oesterreich/ überführet/ über hundert Jahr von denen W.W. E.E. P.P. Franciscanern/ zu S. Hieronymo, ober dem Tabernackel des hohen Altars andächtig verehret wird.

Abermal in Druck verfertiget

In dem Jahr Christi 1725.

Cum Licentia Superiorum.

WIEN/ gedruckt
In der Kaiserl. Reichs- und Hof-Buchdruckerey/ durch Johann Georg Frey.

MEmorabilia de origine & progreſſu cultûs imaginis B. Virginis MARIÆ, Viennæ Auſtriæ in Eccleſia A.A. R.R. P.P. S. Franciſci Strictioris Obſervantiæ ad S. Hieronymum devotioni publicæ in ſummo Altari expoſitæ, ſæpiùs reviſa, approbata, atque impreſſa, denuò typis dari poſſe cenſeo; Si tamen iis, ad quos ulteriùs ſpectat, videbitur. Viennæ 12. Septembris 1722.

JOANNES FRIDERICUS SÖHNLEIN, AA. LL. Philoſophiæ, & SS. Theologiæ Doctor, ad S. Stephanum ibid. p. t. Curatus Senior, & incl. Facultatis Theologiæ Decanus.

IMPRIMATUR

EDMUNDUS SCHLECHT, Cathedralis Eccleſiæ ad S. Stephanum Canonicus, & p. t. Rector Univerſitatis.

Der

Allerseeligsten

Hochheiligst- Glorwürdigsten

Königin

Himmels und der Erden/

Allzeit

Unbefleckten Jungfräulichen

Mutter

Des

Eingefleischten Worts/

JESU CHRISTI,

Wird gegenwärtig neue Erinnerung deren vor hundert und fünfzig Jahren angefangenen Wunder-Geschichten mit diesem Gnaden-Bild von einer ergebenen Seel aus eigenen Unkösten demütigst und Fußfallend aufgeopfert / den Endzweck

inbrünstiger Begierden trostvoll zuerreichen; Entschliesend/ mit diesem nicht nur allein ein weniges Dank- und Denk-Zeichen des schuldigen Tributs in freywilliger Bekantnuß/ und Erkantnuß vieler überkommenen Gnadens-Gaben von MARIA in diesem Gnaden-Bild zu verewigen/ deren mein Gewissen und Wissen sowohl persönlich/ als in selbiger Gedächtnuß abgelebten Eltern/ und Vor-Eltern/ unabläslich erinneren/ sondern auch/ O Allergnädigste/ Großmächtigste Frau! wird die vergnüglichste Ersätigung meinen Verlangungen beygerucket werden/ wo in Begünstigung Deines Mütterlichen Seegens vieler menschlichen Herzen-Augen diesen seltsammen Vorwurf beschauende/ in Erwegung alter Feuers-Wundern/ auf ein neues zur Göttlichen Lieb angeflammet wurden.

Dan/ wofern jenes Exodi 3. cap. vor Zeiten angemerkte Wunder-Geschicht des brennenden/ doch nicht verbrennenden Dorn-Busches/ den frommen Vorwitz des grossen Israelitischen Moysis aufzuriglen/ so gewaltig vermögte/ sich eilfertig jenen zu zumachen: Vadam, & videbo visionem hanc magnam, quarè non comburatur rubus; Ich will hingehen/ und besehen das grosse Gesicht/ warum

warum der Dorn-Busch nicht verbrent werde: So gedunket ja diese Marianische in praslenden Feuers-Flammen unverzehrt-gebliebene Gnaden-Bildnuß nicht mindere Kräften vorzustellen/ zu schuldigster Andacht eiferiger Verehrung/ und inbrünstiger Liebe der Allerseeligst-Göttlich-Jungfräulichen Mutter Christ-Catholische Herzen aufzumunteren; Sintemalen Marianische Dienere den Ausspruch Bernardi, des süssen Lehrers/ unfehlbar erfahren: O Magna! O Pia! O multùm Amabilis MARIA! Tu nec nominari quidem potes, quin accendas, nec cogitari, quin recreas affectus diligentium Te: O Grosse! O Gütige! O sehr Liebreiche Mutter GOttes/ MARIA! Du kanst so gar nicht ausgesprochen werden/ daß Du nicht zugleich innerlich entzündest/ man kan Deiner nicht gedenken ohne Freudenvoll-innerlichen Anmuhtungen Deiner Lieb; Und kein Wunder! wan in demütigster Anruffung MARIAE die Gedanken/ samt der Gedächtnuß/ sich beschäftigen in so seltsammen Feuers-Begebenheiten mit diesem Gnaden-Bild/ daß eben darum die GOtt-wohlgefällige Liebs-Brunst um soviel heftiger angefeuret werde.

In Wahrheit hat dieses die günstige Erfahrnuß durch soviel abgewelzte Jahrs-Läufe nicht nur allein in vielen tausend Adelichen/ und anderen gemeinen Stands-Personen/ sondern auch in denen Höchsten Allerdurchleuchtigsten Cron-Häubteren gegenwärtig statlich bekräftiget; Indeme die unüberwindlichste Kaisere und Könige/ Rudolphus II. Matthias und Ferdinandus II. Sich höchlichst in Andacht gegen diesem Gnaden-Bild ereiferet/ Dero angeflamt-inbrünstige Herzen begnügten in Verlangung/ und Ordnung der jährlichen Procession an dem fünften Sontag nach Ostern mit Höchstem Beyspiel den Grund-Stein zulegen. Ob dem Allerchristlichsten Eifer zu diesem Gnaden-Bild Derer Römisch-Kaiserlichen Majestäten/ Allerseeligsten Angedenken/ Ferdinandi II. Ferdinandi III. haben Sich ganz billig die Erb-Länder höchlich erbauet; Indeme die Kaiserliche Majestäten an dem fünften Sontag nach Ostern/ als Eingang der Gebeht-Wochen/ jederzeit in der Procession nacher St. Stephans-Dom-Kirche dieses Gnaden-Bild zubegleiten gewohnet waren/ wie auch nichtweniger mit herzlichen Opferen beschenket/ also unter währendem GOttes-Dienst neu-Göttliche

Gna-

Gnaden und Gaben mehrmalen erworben haben.

Der Aller-Großmächtigste Kaiser/ Leopoldus I. Hochseeligster Gedächtnuß/ schiene/ neben Seiner unbeherzschlichen Großmütigkeit/ und Ehrenreichesten Tugend-Glanz/ auch beforderist den Andachts-Geist zu dieser Gnaden-Bildnuß von Jhro Majestät/ Maria/ Infantin aus Spannien/ als ein- Mütterlichen Antheil/ ererbet zuhaben; Weilen in Beförderung Marianischer Ehre bey gegenwärtigem Gnaden-Bild Seine Majestät der ganzen Nachwelt Sich zu einem Lobwürdigsten Beyspiel vorgestellet; Wo Sie nicht allein/ als Anwesend zu Wien/ sonderbare Andachten gepflogen/ sondern auch zur grassirenden Pest-Seuch Annô 1679. als Abwesend/ zu Prag die weiseste Verordnung ergehen lassen/ das Marianische Gnaden-Bild von S. Hieronymo Processionaliter durch die Stadt über den Burg-Plag zutragen; Wie dan auch nach vollendter Andacht sich ehest die üble Krankheiten gelegen haben.

Gedächtnußwürdig ware die Andacht Josephi I. als nemlich Jhre Majestät auf den Kaiserl. Trohn erhoben wurden/ haben Solche/ ob zwar in tiefester Trauer-Klag/ mit gesamt-

Kaiserlicher Hof-Statt/ Ihren ersten Ausgang/ als Kaiser/ zu diesem Gnaden-Bild geordnet/ in Beywohnung des GOttes-Diensts/ und jährlicher Procession den fünften Sontag nach Ostern Annô 1705. die Durchleuchtigste Tugens- und Andachts-Stralen gegen diesem Gnaden-Bild Dero anjezig-Glückseeligst-Regierend-Kaiserlich- und Königlich-Catholischen Majestät/ Caroli VI. haben sehr herrlich angefangen zu glanzen/ alwo Seiner Großmächtigst-Kaiserlich- und Königlichen Majestät beliebte/ Annô 1712. den 1. Tag May/ am einfallend-fünften Sontag nach Ostern/ mit dem ersten solennen Toison-Fest die jährliche Procession auf das statlichste zu celebriren.

Auch die Allerdurchleuchtigst-Kaiserlich- und Königliche Gemahlinnen haben Ihren inbrünstigen Andachts-Eifer zu diesem Gnaden-Bild auf das klareste ausgestralet/ absonderlich Ihre Majestät/ Maria/ Infantin in Spannien: Eleonora/ gebohrne Herzogin zu Mantua: Margaretha/ Spannische Infantin/ samt denen bis dato Allerdurchleuchtigsten Kaiserinnen/ welche Ihre Allerhöchste Neigung mit unterschiedlich-Kaiserlichen Opferen/ als kostbaren Edelgesteinen/ Perlen/

gol-

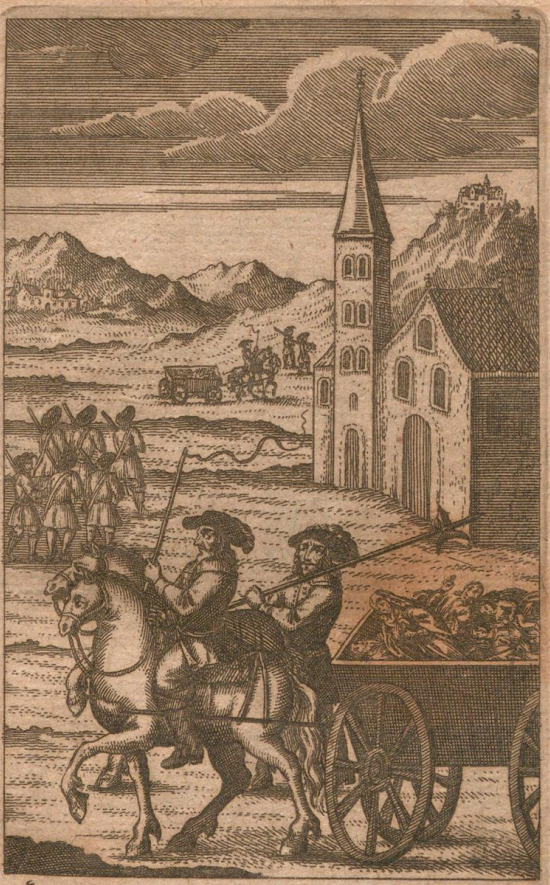
goldenen Ketten/ silbernen Kerzen/ kostbaren Meß-Kleideren und Ornaten ꝛc. satsam probiret haben.

Derohalben dan/ indem die Exempel und Beyspiel derer Allerhöchst- und Großmächtigsten Cron-Häubteren seynd ein unfehlbare Bewegung deren Reichs-Vasallen/ und Untertahnen; So war ebenfals ein grosse/ ja fast unzahlbare Menge derer Marianischen Kindern/ gewidmeten Dienern und Dienerinnen/ welche in dieser Hochverwunderlichen Gnaden-Bildnuß die Uberseeligst-Göttliche Mutter eifrigst verehret hatten/ und annoch verehren/ in denen das Adeliche Feuer Heiliger Andacht aus denen Feuer-Wundern die Gottseelige Inbrunst des Geistes noch allezeit Flammenreich verharret; Unter welchen mich/ als Allerunwürdigste bekennend/ vor meinem Lebens-End mit einig-gewidmeten Unkösten dieses kleine Werklein verfertigen zulassen/ unterwunden habe: Lebend der getrösten Hofnung/ O Allergnädigste Frau/ und Kaiserin des Himmels und der Erden/ daß Dein Unermesliche Gütigkeit dieses geringfügige Geschank in Gnaden auf- und anzunehmen geruhen werde/ und also mit Leib und Seel/ mit allem/ was ich vermag und habe/ mich gänz-

lich in allertiefester Untertähnigkeit Fußfallend Dir überreiche/ sotahn in meiner Sterb-Stund aus Deinen Mildreichest- Mütterlichen Gnaden jenes erfahren mögte/ was die günstige Feder eines Heiligen Laurentii Justiniani aufgezeichnet: MARIA nobis effecta est Paradisi scala, Cœli janua; MARIA ist uns worden eine Leiter zum Paradeyß/ eine Pfort zum Himmel.

Ihro Glorwürdigsten
Majestät

Alleruntertähnigst-
Unwürdige.
N. N.



Wie führt man die bilder, wie auch das Gnadenbild auf Grienberg zu verbrennen

An den günstigen Leser.

BEy denen Alten ist die Natur der verfliesenden Zeit in die seltsamme Form entbildet worden; Saturnus, als ein Eißgrauer alt Betagter / in der Hand eine Sense haltend / auf dem Kopf tragend eine Reiß-Uhr / in seinem hungerigen Gebiß ein Kinder-fressender Mann / wurde vorgestellet; Mit welchem Entwurf sie nicht allein die veränderliche Flüchtigkeit / sondern auch die alles verzehrend-verschluckende Eigenschaft der Zeit wolten zuverstehen geben / als welche alle auf Erden gebohrne Geschöpf der Bottmässigkeit seiner scharfschneidenden Sense / und seines hungerigen Rachen veruntertähniget; Sinnreich hatte jener Reimer gesungen:

Tempora mutantur, & nos mutamur in illis.

Die Zeiten sich ändern /
Die Menschen zugleich /
Gar bald sich absöndern
Vom Leben zur Leich.

Homo,

Homo, natus de muliere, brevi vivens tempore &c. breves dies hominis. Steuret mit kläglichen Worten diese aus stäter Erfahrnuß bekante Wahrheit der weise Geduld-Fürst an dem 14. Cap. Der Mensch vom Weib gebohren/ lebet ein kurze Zeit/ dan kurz die Täg des Menschen; Ja kurz und wenig seynd unsere Lebens-Jahre/ nach bewustem Schrift-Text/ Psalm. 89. Dies annorum nostrorum in ipsis septuaginta anni, si autem in potentatibus octoginta anni: & ampliùs eorum labor & dolor; Die Täg unserer Jahren seynd in ihnen selbst siebenzig Jahre/ seynd wir aber aus denen starken Leuthen/ achtzig Jahre/ was darüber ist/ das ist Mühe und Schmerz; Der Weltweise Antigenus, nach Zeugnuß Stob. Serm. 120. hat den Inhalt des menschlichen Lebens-Laufs nur einem einigen Tag gleich geachtet: Totum spatium uni diei æquale propemodùm dixerim, per quem intuiti lucem posteris deinde vitam tradimus; Der Raum des menschlichen Lebens gleichet nur einem Tag/ durch welchen/ nachdeme wir das Licht angeblicket/ die Augen zuschliest/ das Leben denen Nachkommenden überlassen.

Dergleichen reifere Betrachtung aus Herodoto, lib. 7. hat vor Zeiten den großgewaltigen König Xerxen in Durchmuste-

rung/

rung/ und Besichtigung seiner Zahlreichesten Soldatenschaften zu sehr bitterlichem Weinen beweget; Alwo sein-Königliche Majestät mit gebührendem Respect von Arabano, die Ursach zugeben so ungewöhnlich vergossener Trähnen/ erbetten worden; Gaben solche ein merkwürdig-kluge Antwort: Reputantem me, quàm brevis sit omnis humana vita, subiit horum miseratio, quorum quum tot sint, nemo ad centesimum annum supererit; Nachdem ich mit mir erweget/ wie kurz all-menschliches Leben/ hat mir die Erbarmung das Herz erbrochen/ dan wo ich ein so grosse Anzahl meiner Soldaten alda besichtige/ so wird doch in hundert Jahren kein einziger mehr übrig seyn in diesem Leben.

Dahero/ weilen der verzehrend- und dahin fliesenden Zeit wir Menschen werden zum gehörigen Raub/ kurz/ die Zeit/ und Lebens-Täg derer Menschen nicht mehr ordentlich auf 100. Jahr/ sondern kaum auf 70. oder 80. Jahr hinaus zehlen/ so gedunket eben darum die flüchtige Abwechslung der kurzen Lebens-Zeit nohtwendig zuerfordern/ damit nicht mit der Zeit auch zuweilen die denkwürdigste Geschicht unter die Toden-Aschen einer ewigen Vergessenheit eingescharzet; und von der Zeit selbsten

verschlucket werden; Daß man die alte/ beförderist zur schuldigsten Ehre GOttes/ und der Allerseeligsten Jungfrauen MARIÆ geschehene/ mitler Zeit den geschriebenen/ oder gedruckten Buchstaben anvertraut- herrliche Wundertahten mit emsiger Beflissenheit bewahre / die würdige Gedächtnuß zuerhalten.

Aus welcher Erwegung das Ziel und End dieses klein- erneuerten Büchleins leichtlich mag erkennet werden; Dieses ist einzig und allein die gesucht-schuldigste Ehr GOttes und MARIÆ; Es handlet von alten Begebenheiten/ von seltsammen Wunderen in denen brennenden Feuers-Flamen/ in welche diese Marianische Bildnuß eingestürzet/ aus Göttlicher Kraft unverlezt geblieben / auch von ander- angetahnen Schmachen/ und Unbilden/ welche dieser Bildnuß zugefüget worden/ dan aus Göttlicher Gerechtigkeit verhengten Bestrafung/ auch günstiger Erbarmung einiger/ welche sich angemasset/ die Bildnuß zuverunehren/ und annoch / weilen all- diese wunderliche Begebenheiten schon vor Alters angefangen zugeschehen vor 150. Jahren/ dahero nicht nur allein die von diesen Begebenheiten klare Erfahrnuß/ und Wissenschaft habende Menschen schon alle von der Zeit aus die-

sem

sem Leben hinweggeraffet / sondern auch die beschrieben- und vormal eingedruckte Buchstaben schon anfangen zueralten; So ist gar nohtwendig die abermalige Erfrischung / und Erneuerung so denkwürdiger Geschichten.

Doch ist alhier keinesweegs meine Arbeit um jenes (was vor Alters ein festungezweiflet- allbekante Wahrheit gehalten worden) von diesem Gnaden-Bild auf ein neues probierlich zumachen / vielweniger mit jährlichen Bezeugnüssen diese wenige Bläter zuvermehren; Sintemalen diese Wunder-Geschichten schon vor diesem auf das genaueste durchgesuchet: auf das schärfeste ausgeforschet: und auf das wahreste befunden worden. Etwelch- würdigst- Hoch- Adelichster Nämen / diesem Werklein zur Zierde / wollen wir gleichwohlen gedenken.

Von gründlicher Wahrheit des wunderlichen Ursprungs dieses Gnaden-Bilds haben statliche Zeugenschaften gegeben aus dem Fürstlichen Hauß Liechtenstein / der Hochgebohrne Herr / Herr Carl von Liechtenstein / zu jener Zeit Obrist-Hofmaister bey Ihro Majestät / Kaiser Rudolpho II. Petrus de Nagera, und Dominicus de Gentili, zwey Kaiserliche Herren Hof-Musici, die Wohlgebohrne Herren / Herr Gerhard von

von Taxis / und Johann Ernst von Eichstätt/ beede Kaiserliche Feld-Obristen; Die vornehme drey Herren Rechtsgelehrte / Georg Weintzerle/ Johann Jacob Kellner/ und Quirin Spepperger.

Aus dem Gräflichen Geschlecht von Sternberg ist an einem silbernen Schild folgende Zeugenschaft Schriftweiß eingestochen mit ruhmwürdiger Auferbäulichkeit zur grösseren Ehre GOttes und MARIÆ andächtig gewidmet worden/ in folgendem Inhalt: Der Hoch- und Wohlgebohrne Herr / Herr Franciscus Matthias Carolus, Freyherr von Sternberg/ Herr in- und zu Pechin und Grünberg ꝛc. ꝛc. samt seinem ganzen Hoch-Adelichen Namens und Stammens-Geschlecht/ verehret Fußfallend und demütigst mit diesem silbernen Valet/ oder Kennzeichen diese Unser Lieben Frauen Bildnuß/ welche unlängst durch ein schändlich- verrucht- Gottlose Taht freventlich geschändet: in das Feuer gestossen: und geworffen: von der Feuers-Flammen Unbild ganz und unverlezt erhalten ist worden / geneigt und bereit / von grösserer Göttlichen Schmach zuerretten/ und zuerlösen / damit er seiner Hoch- Adelichen Verwandten und Befreundten Ubertrettung als mit einem Sünd- und Versöhn-Opfer andächtig büssete und ablegte/ Annô 1640.

Eben-

Ebenmässige Zeugnuß ist unter eigener Handschrift durch die ganze Histori / und Gräflichem Pettschaft von der Hoch- und Wohlgebohrnen Frauen / Frauen Maria Maximiliana / Gräfin von Sternberg / gebohrnen Reichs-Gräfin von Hohenzollern / Grundherzlich mit Anruffung GOttes gegeben worden; Aus welchem allen dan die alt- befestigte / und ungezweifelt- geglaubte Wahrheit schon genugsam kan erneuert gefunden werden.

Ubrigens ist auch nicht gegenwärtiges Vorhaben eigentlich gerichtet / von sehr Wundertähtig- vielen Genesungen aus unterschiedlichen Krankheiten / von überkommenen Hülfs-Leistungen in äuserstен Nöhten / von Augenscheinlicher Gesundwerdung natürlich- unheilbarer Zuständen ꝛc. ꝛc. zuhandlen / deren gleichwohl in vorig- abgeloffenen Jahren in zimlicher Anzahl mit eidlichen Zeugenschaften befunden / und aufgemerket worden; Deren vornehmeren und gewisseren wollen wir nur ein klein- anhangende Erinnerung erstatten / deren weitläufiger / und ausführlicher Bericht in offentlichem Druck ertheilet worden Annō 1680. in dem Mirackel-Büchlein / betitult: Quell des Marianischen Balsams / von R. P. Maxentio Eißner / Oesterreicherischer Pro-

vinz Priestern / und General - Commissario des Ordens des Heiligen Vaters Francisci, der strengeren Observanz / mit Bewilligung und Gutheissung des allhiesig - Wienerischen Consistorii, und berühmtesten Universität / mit unten gesezten Approbationen des Herrn Rudolphi Caroli Katzii, p. t. Rectoris, und Ihrer Hochwürden / Herrn Joannis Baptistæ Mayr, SS. Theologiæ Doctoris, Decani Cathedralis Ecclesiæ, & Vicarii Sede vacante Capit. Episc. Administratoris, und A. R. P. Hilarii Andreæ, Min. Provincialis Provinciæ Austriæ;

Darin die Personen verzeichnet / so durch vorig - abgeloffene Jahren zu unterschiedlichen Zeiten / da der Zulauf sehr häufig / die Andacht ganz eiferig / stark das Vertrauen / und inbrünstig die Zuflucht ware / grosse und herrliche Gnaden erhalten haben.

Sechs Personen waren aufgezeichnet / welche entweder ganz blind / oder uncurirlich an denen Augen wiederum seynd sehend worden.

Acht / welche von Podagra / oder andergefährlichsten Zuständen an denen Füssen die Gesundheit überkommen.

Fünf an contracten Nerven curiret.

Drey Stumme erhielten Wunderbar die Red.

Fünf

Fünf waren geheilet an fressendem Krebs.

Sechs Personen genesen von der hinfallenden Sucht.

Ein und zwanzig erlangten die Gesundheit aus dem Zustand der schwarzen Petetschen und Pest-Beulen.

Zwölf wurden gezählet / so aus Augenscheinlichen Tods-Zufällen in Geburts-Schmerzen errettet worden.

Drey aus wirklichem Schif-Bruch salviret.

Sechs wurden der Gesundheit genesend von dem continuirlichen Blutbrechen.

Zwey und dreyssig / die in schon tödlich-verzweifleten Krankheiten sich befanden / wurden der Gesundheit zugestellet.

Sieben wurden heil an alten Wunden / oder schädlichen Fistlen.

Sieben Personen / welche von Sinnen kommen / erlangten wiederum die gesunde Vernunft.

Sechzehen fanden ihre angesuchte Hülf in denen empfindlichen Seiten-Schmerzen und Därm-Reissen.

Achtzig verlobend-gefangene wurden wunderbarlich erlediget.

Von denen übrigen sehr vielen geschicht alhier keine Meldung; Weilen dieses Werk-

lein fürnemlich nur zielet auf die erste Ursprungs-Wunder / und Herkommen dieser Gnaden-Bildnuß.

Dannoch / damit dieses Büchlein nicht in der puren Histori hange / sondern auch ein wenig beygesezte Kraft / und Annehmlichkeit überkomme / so sollen / nach Geschicklichkeit der Materi / sowohl aus Göttlicher Schrift / als aus denen Heiligen Vätern einige Sprüch eingemischet werden / doch ohne sonderbare Weitläufigkeit.

Der Wörter-Saz wird nicht hoch verknüpfet: oder zierlich nach kluger Redner Art geflochten werden / sondern klar und einfältig seyn.

Dieweilen das Absehen dieser in Druck gegebenen andächtig-Marianischen Histori nicht ist / daß durch zierliche Worts-Flechtung der Red-Kunst die Ohren gekizlet: sondern vielmehr / daß der andächtige Leser aus denen Feuers-Wundern dieses Gnaden-Bilds in Flammenreichere Andacht gegen JESUM und MARIAM entzündet werden solte; Zu diesem End schreite zur Geschicht.

)o(

Erstes Capitel.

MEilen die Wunder-Geschicht/ welche durch folgende Histori zu beschreiben/ ihren Ursprung in- und aus dem hochberühmten Königreich Böheim genommen/ gedunket/ vor allem nohtwendig zuseyn/ von diesem ein wenige Meldung zumachen;

Angemeldt dieses herzliche Königreich/ obwohlen es anfänglich um das Jahr nach Gnadenreicher Geburt JESU Christi 624. von Heydnischen Fremdlingen/ Zech und Lech, mit ihrer aus Croaten entsprossener Familie in Besitzung genommen worden/ auch bey Vermehrung derer Völkerschaft- und Reichtümmen bis 270. Jahr in armseeliger Blindheit des Heydentums/ und Schatten des Tods gelebet hatte;

So hat die Mildreichste Güte GOttes nach bemeldt- verflossenen Jahren Sich dieser irrgehenden Menschen Allergnädigst erbarmet; Indem um das Jahr Christi 894. Borzibog, der Zehende Herzog in Böheim/

durch den Hochheiligen Bischoffen Cyrillum in Mähren/ an dem Fest-Tag des Heiligen Joannis Baptistæ, samt 13. seiner Bedienten/ in dem wahren Glauben unterrichtet: und mit dem Heil. Sacrament der Tauf begnadet worden.

Dieser glückseelige Aufgang und Anfang des Heilig-hervorstralenden Glaubens-Lichts ware dem grimmigen Fürsten höllischer Finsternüssen dermassen verdrüslich gefallen/ daß er unverzüglich/ als ein abgeschworner Lichts-Feind/ sich möglichst bemühete/ solches auszuleschen; Sintemalen er/ bey Zuruckehrung des in Glauben angehenden Herzogen/ nicht allein in Prag/ sondern in all-umligenden Oertern bey denen abgötterischen Untertahnen ein-dermassen gefährlichen Aufstand/ Widerstreit/ und Rebellion erwecket hatte/ daß gemeldter Regent/ bey so Gefahrvollen Umständen/ der eilfertigen Flucht aus Böheim zuruck in Mähren sich zu bedienen/ bemüssiget worden.

Aus sonderbarer Schickung GOttes/ Bemühung und Mitwirkung des Heiligen Cyrilli wurde nach verflossenen 4. Jahren der rechtmässige Herr Borzibog von seinen Untertahnen/ nach hingelegter Strittigkeit/ friedlich wieder angenomen; Welcher solches

Schick-

Schicksal dankbar hat zugeschrieben der Uberseeligsten Jungfrauen MARIÆ / zu Dero schuldigsten Ehr der Herzog eine Kirch zuerbauen sich verlobte/ welche noch Heute zu Tag MARIA in Tein benamset wird.

Gleich bey erlangt- erwünschtem Friedens-Genuß wurde der Heilige Glaub von mitgebrachter Priesterschaft auf das eiferigste verkündiget / Ludmilla/ vor allen die erste/ samt ihren beeden Prinzen/ in dem Heiligen Glauben unterrichtet/ und getaufet;

Und solchergestalten ware je mehr- und heftiger das Heilige Glaubens- Licht heller und herrlicher ausgebreitet: beforderist durch eiferige Mitwirkung des andert- Mährischen Apostels / Heiligen Bischofs Methudii, die gute Sitten eingeführet: die Laster abgestellet: Catholische Kirchen erbauet: die Götzen- Tempel zerstöhret: geistliche Wohnungen zum GOttes- Lob gestiftet: und unterschiedliche Ordens- Personen eingeführet worden;

Es erhube sich empor der Glanz deren freyen Künsten und Wissenschaften/ die Zierde deren Göttlichen Schulen und Rechten/ beforderist um das 1378. Jahr / zur Zeit Glorwürdigster Regierung des Römischen Kaisers/ Carl des IV. zugleich eilften Königs in Böheim/ daselbst all- und jedes in so

erhöchtem Glücks-Stand sich befande/ daß die Ehre GOttes und Geistlichkeit / nach standhafter Zeugnuß Æneæ Sylvii, bis an die Himmel sich erstracke.

Doch/ bey so glückseeligem Wachstum der höchsten Ehre GOttes/ und Heiligen Religion/bey so ruhmwürdiger Zunehmung guter Sitten und Gelehrtigkeit / hat der alte Höllen-Schalk sich eiferigst beflissen / das Unkraut ausgesprengter Irtümmern und Ketzereyen unter das reine Waitzen-Korn Catholischer Lehr einzusäen; Indeme nicht allein die in dem Jahr Christi 1176. angefangene After-Lehr Petri Waldensis, Urhebers der Pickardischen Ketzerey/ unterschiedlicher Orten in Böheim regierte/ sondern auch/ nachdeme Hieronymus Pragensis Annô 1400. die giftig-ketzerische Lehr Wicleffi mit sich aus Engelland nacher Prag übertragen hatte/ innerhalb etlich Jahren mit solcher ketzerischen Pest in Pragerischer Universität der berühmte Magister, Johann Huß/ samt andern/ angestecket worden;

Da ist der Gold-Glanz reiner Lehr dermassen verstaltet worden/ daß man ganz billig aus dem Klag-Lied Jerem. zubeseufzen gezwungen wurde: Wie ist das Gold verdunklet/ und die allerschönste Farb verändert. Sehr gewaltig wuchse dieses höllische Unkraut

kraut der Hussitischen Ketzerey/ und bey sehr vielen wurde ersticket der gute Same Catholischer Lehr; So entsezlich hatte eingerissen dieses Ubel/ daß/ obschon die beede verstockte Ketzermaistere/ Johann Huß und Hieronymus Pragensis, Annô 1413. zu Costentz in verordnetem Concilio offentlich verbrennet wurden/ gleichwohl die schädliche Asche abscheulichere Flammen ketzerischer Höllen-Brunst gefangen hatte.

Sintemalen Jacobellus, ein gewaltiger Vertähdiger neu- und alter Irtümmern/ aus Anstiftung des bösen Geistes die verbrente Erz-Ketzer/ als unschuldige Martyrer/ zu vertähdigen sich unterstunde/ mithin die Verstockung in denen Irtümmern/ mit Widerstrebung reiner Wahrheit/ in dem Königreich Böheim vergrösserte.

Kurz nach diesem ist ein neues Unheil gefolget; Indem im Böchinger Creyß ein neue Ketzerey deren über 40000. versamleten Taboriten ausgebreitet wurde.

Bey solchem Elend-Stand ware die ganze Ordnung verkehret: und Annô 1419. all-Catholische Christen von denen Ketzeren grausamlich in Prag angetastet: die Clöster/ und die zur Ehre GOttes erbaute Kirchen lästerlich geplündert: die Religiosen und andere Ordens-Personen jämmerlich ge-

schlagen: schändlich geschmähet: grausam gemartert: und getödet worden.

In diesem Greul der Verwüstung dörfte sich keiner offentlich ein Catholischen Christen nennen; Und obwohlen sich öfters Päbstliche Abgesandten / als Annô 1433. 1448. und 1452. der grosse Heilig-Wundertähtige Mann / Joannes Capistranus, eiferigst bemüheten / das ketzerische Unheil auszurotten; So hatte doch durch viele Jahr-Läuf solches Ubel nicht können völlig ausgerottet werden / beforderist / solang der hartnäckige Ketzer / Magister Joannes Rogazan, sich als Vorsteher in Prag befande.

Und ob zwar in dem fortwährenden 1400ten Sæculo unterschiedliche Religiosen abermal in Böhmen eingeführet: und der Catholische Glaub geprediget: auch Annô 1500. das Jubel-Jahr unter dem Pabst Alexander mit grösstem Eifer verkündet worden; So haben nichts destoweniger die in Prag sich befindende Ketzer nur Gespött / und Gelächter getrieben / ja / wo abermal / zu Vermehrung des Unheils / die neue Lehr Martini Lutheri Annô 1518. hervorgegangen / haben gleich darauf Annô 1522. die Pragerische Ketzer solcher sich unterschrieben / auch beschlossen Annô 1525. die Priesterschaft abzuschaffen; Mit einem Wort / es

waren

waren eben durch das laufende 1500te Sæculum in ganz Böhmen / an unterschiedlichen Oertern / manigfältige Secten / sowohl derer Pickarden / Hussiten / Wiclefen / Taboriten / als Lutheranern / und Calviniſten bey vielen eingeriſſen; In dergleichen Irrtum nicht nur allein die Einfältige / ſondern auch Gelehrte / nicht nur aus dem gemeinen Pövel / ſondern auch Adeliche Stands-Perſonen ſich befunden haben / die von ſo tödlichem Gift angeſtecket worden;

Welches meiſtens Schadenvoll herrührete; Dieweilen das Salz der Erden iſt unnuz worden / nicht weniger viele deren Gelehrten in denen vom Carolo IV. geſtift- hochanſehentlich- Pragerisch- hohen Schulen ſelbſten ſich abſcheulich verkehrt hatten.

Daher einer / unter anderen / auch vornehmen Stands-Perſon / welche unglückſeelig im ketzeriſchen Irtum betrogen wurde / alhier nohtwendige Meldung muß gemacht werden / ſo um das Jahr 1575. zur Zeit Gregorii XIII. Römiſchen Pabſtes / und Statthalters Chriſti / dan Rudolphi II. Römiſchen Kaiſers / befunden worden / welche in dergleichem ketzeriſchen Irtum ſich verlohren gehabt.

Unangeſehen / daß viele vor- und nachgehende aus dieſem vornehmen Geſchlecht

durch

durch ihre Tugendvoll- und ruhmwürdigste Tahten/ wie auch Wohlverhalten nicht nur allein in denen politischen Staats-Aemteren/ sondern selbsten auch/ mit daran gestrecktem Gut und Blut/ die Heilige Religion verfochten: und wider die Ketzer gekämpfet haben/ vermög unterschiedlicher Zeugnüssen derer Cronicken; Gleichwie zum Beyspiel wider die ketzerische Taboriten der Hoch- und Wohlgebohrne Herr Peter von Sternberg/ samt viel- anderen/ solches erwiesen.

Dazumal lebten die drey Brüder/ die Wohlgebohrne Herren/ Andreas, Ferdinandus, und Ladislaus, Herren von Sternberg; Nur der Eltere/ Andreas nemlich/ ware der Hussitisch- und Calvinischen Sect zugetahn; Weilen unter anderen Irrtümmern der Wiclefisch- und Hussitischen After-Lehr der vierdte Artickel in diesem bestunde: Anrufen MARIAM/ und die Heiligen/ seye ein Gespött treiben. Und der fünfte/ daß man alle Altär und Bildnüssen abschaffen solte; So hatte sich gedachter Herr zu bemeldter Zeit ganz torrecht beeifert/ diesen ketzerisch-gottlosen Befehl auf das genaueste zu vollziehen.

Dannenhero gebotte Herr Andreas seinen ketzerischen Beamten und Untertahnen/ aus denen Capellen/ und GOtts-

Häu-

Hie werden die Altär zerschlagen, und die bilder wie auch das Gnadenbild Spöttlich tractiert.

Häuseren/ beforderist unter seinem Gebieht und Herrschaft/ sowohl die geschnizt- als gemahlene Bildnüssen der Seeligsten Mutter GOttes/ und anderer Heiligen abzunehmen/ herauszuwerfen/ die Altär selbsten nachmal abzubrechen/ auch/ damit ja keine Gedächtnüß deren übrig mehr verbliebe/ die Bildnüssen durch zubereites Feuer völlig zuverbrennen.

Es hatten die Beordrete dieser ketzerischen Arbeit einen so Freudenvollen Anfang gemacht/ daß keiner der lezte dabey seyn wolte/ ja ein jeglicher der erste zuseyn verlangte/ und jener/ das beste Maisterstuck begangen zuhaben/ sich gedunkete/ welcher vermesneres Gespött/ Gelächter/ und Bubenstuck verüben kunte; Da wurden gehöret die abscheulichste Laster-Wörter/ und liesen mit unter lauter Muhtwillen/ und die schändlichste Ubungen/ welcher Lastertahten zur Belohnung ein Uberfluß von Speiß und Trank gereichet: und also das End an jenem Tag mit überflüssigem essen und trinken gemacht worden.

Unter anderen Bilderen befande sich auch diese von Holz geschnizt-zimlich-grosse Bildnuß MARIÆ/ mit dem Kind JESU auf dem Armb/ welche Bildnuß Wundertähtiger Weiß den anderten Tag abermal in der

Kir-

Kirchen ist gefunden worden; Welches Wunder-Geschicht aber die Ketzer nicht allein nicht bekehret: sondern auch zu neuer Unsinnigkeit veranlasset hatte;

Indeme sich die Bilderstürmer (gleichwie die Pharisæer vor Zeiten die herrlichste Wunderzeichen Christi/ als Werk des Sathans/ gottloß geschimpfet/ verachtet/ und ausgeruffen) eben also verhalten; Dan sie machten hierüber aus Verblendung des Teufels ein so torrechtes Urteil: in dieser Marianischen Bildnuß müste entweder ein Gespenst/ oder böser Geist sich befinden; Weilen solche Bildnuß ohn angelegt menschlichen Händen in vorigem Ort der Kirchen den andern Tag gefunden worden.

Von diesem ersten Wunder glaubwürdig gehört zuhaben/ hat eidliche Zeugnuß gegeben Herr Dominicus de Gentili, Hof-Musicus bey dem Allerdurchleuchtigsten Kaiser/ Rudolpho II. höchstseel. Gedächnuß/ als welcher folgende Wort von lebendigen Zeugen (wie nachfolgend in dem 4. Capitel wird beygebracht werden) schreibet: Dominus Andreas, prætactam imaginem spectrum, aut diabolum esse, asseruit, & eandem in illo loco, quò antea fuerat, repertam fuisse; Herr Andreas vermeinte/ daß besagte Bildnuß ein Gespenst: oder der böse Geist seye; Dan es eben

an

an jenem Ort/ wo es zuvor gestanden/ und herausgeworffen wurde/ gefunden worden.

Glaubwürdig eben ist/ daß gleich nach erstverübter Bilderstürmung/ mit anderen etwelch- alten Bilderen/ die Marianische Bildnuß mit untergelegtem Feuer angezündet worden; Und ob zwar viel- andere Bildnüssen in dem Feuer eingeäschert wurden; So hatten doch die Feuers-Flammen keinen Gewalt/ dieses Marianische Gnaden-Bild zuverzehren/ sondern/ nach Verharrung einer kurzen Zeit/ ware solches vor aller Augen deren verblendten Ketzeren mit einem gegebenen Knall herausgesprungen;

Dieses Wunder vernommen zuhaben/ bezeuget gleichfals Petrus de Nagera, nebst obgemeldtem Herrn Dominico de Gentili, mit folgenden Worten: Cùm Dominus Andreas illam comburi ordinâssset, cúmque jam in igne fuissset, datô fragore exiliît ex igne; Da Herr Andreas beordret hatte/ diese Bildnuß zuverbrennen/ und da es wirklich in dem Feuer war/ ist solches mit einem Getöß herausgesprungen; Dabey ist anzumerken/ daß entweder dieses erste Wunder-Geschicht/ oder aber die einfallende Nacht die Arbeiter der Bosheit verhindert habe/ an jenem Abend fernere Grausamkeit vorzunehmen mit unserer Gnaden-Bildnuß;

Den andern Tag aber/ als diese Bildnuß bey ander-zerbrochenem Kirchenrath frühezeitig ist aufgesuchet worden/ hat man solches alda keinesweegs: sondern/ wie oben gemeldet worden/ in jener Kirch und Ort gefunden/ aus welchem solches durch die Grausamkeit derer Bilderstürmern hinausgeworffen wurde; Allein/ was würdig zubedauren/ ist dieses/ daß weder das erste/ noch das andere Wunder die ketzerische Blindheit erleuchtet: und die Bosheit bekehret hatte;

Aus welchem der fromme Leser hat zubetrachten den unglückseeligen Stand/ das entsezliche Ubel/ und das äuserste Elend deren in Irrtum derer Ketzereyen hartnäckig verharrenden Menschen; Welchen Unglückseeligsten mehrmalen die von Göttlicher Güte verordnete Mirackeln/ oder Wunder-Werke zur boshaftigen Erhartung/ Verwirrung/ Verblendung/ und endlichen Verderbung gereichen/ so denen demütigen/ denen frommen und rechtglaubigen Seelen jederzeit ein nuzbares Mittel seynd zu Vermeidung derer Sünden/ zu Vermehrung derer Tugends-Ubungen/ zu Verharrung in dem Guten/ zur Anflammung in der Liebe GOttes/ und endlich zur ewigen Seeligkeit.

Derowegen wir mit dem Heiligen Seraphischen Vater Bonaventura Christlich schlie-

schliesen wider die übel urteilend- hochmütige Ketzer/ welche sich fälschlich unterstehen dörffen/uns Catholischen Christen vorzuwerfen/ daß wir die Materialische Stein / die hölzene Bildnüssen anbehten/ welches doch keinesweegs in der Wahrheit bestehet/ nach der Lehr des angezogenen H. Vaters;

Wir Catholische Christen anbehten/ oder verehren nicht die Bildnüssen derer Heiligen in sich selbsten/ sondern abzielen vielmehr auf die schuldigste Ehr dererjenigen/ welche sie uns entbilden/ und zur Gedächtnuß führen;

Weilen uns aber die Gemeinschaft mit denen Heiligen GOttes sehr Hülfreich und nuzlich/ beforderist der Allerseeligst- Jungfräulichen Mutter GOttes M A R I A; So hat gleichsam der Himmel selbsten in diesem Marianischen Gnaden-Bild ein Lehr-Schul eröfnen wollen/ daß wir ganz billig in denen Bildnüssen verehren und anruffen sollen die Göttliche Mutter; Sage und singe demnach:

Ob zwar dis Gnaden-Bild
Veracht die Ketzer-Wut/
Setz ich zum Gegenschild
Mein Leben/ Gut/ und Blut/
Für Dein Ehr jederzeit
Zu sterben bin bereit.

Der anderte Absaz
Des ersten Capitels.

Von Verunehrung des GOttes-Hauses/ in welchem dieses Gnaden-Bild gestanden.

DIe Ketzerische Bilderstürmer / nachdeme sie ihren boshaften Muhtwillen mit spötlicher Verachtung gegen denen Bildnüssen derer Heiligen/ und Zerbrechung derer Altären ein geraume Zeit lasterhaft geübet/ haben sie gleichfals dem GOttes-Hauß nicht verschonet/ nach Vorstellung dieses beystehenden Entwurfs;

Zu Jerusalem beklagte sich vor Zeiten unser Gebenedeyter wider die Verunehrer/ Käufer/ und Verkäufer: daß sie Sein Hauß hätten misbraucht / und gemacht zu einer Mörder-Gruben; Eben auf diesen Schlag derer grimmigen Räubern und Mörderen hatten sich verhalten die ärgerlich- lasterhaft- ketzerische Kirchen- und Bilder- Stürmer;

Dieses gestürmte GOttes-Hauß ware zu Pleinitz/ alda S. Andreas, zu jener Zeit wohnhaft/ den Anfang gemacht hat durch seine Untergebenen / welches probierlich dahero

zu

Hier wird die Kirchen Zerstöret in welchen das Gnadenbild gewesen.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

zuschliesen; Weilen dieses Gnaden-Bild den folgenden Tag von Pleinitz nacher Grünberg geführet worden/ um alda abermal verbrennet zuwerden/ folglich zu Pleinitz erstlichen gestanden an jenem Ort/ und in jener Kirchen/ welche mitler Zeit wiederum erneuert und zugerichtet worden;

In welcher Kirch noch Heut zu Tag zur Gedächtnuß ein Bildnuß der Mutter GOttes mit einer abgeschlagenen Hand stehet/ samt einer zwischen die Achsel eingezeichneten Hacken/ welche Bildnuß von dem Christglaubigen Volk andächtig verehret wird; Mit Vermeldung/ daß dieser Bildnuß Original (welches zu Wien bey denen W. W. E. E. P. P. Franciscaneren verehret wird) mit anderen Bildnüssen in einen Bräu-Ofen öfters geworffen: doch unverlezt geblieben: und herausgesprungen sey.

Zwar in der alten Schloß-Kirchen zu Grünberg ist unser Gnaden-Bild auch eine Zeit gestanden/ wie folglich an seinem Ort solle beygebracht werden/ aber allererst/ nachdeme sich unterschiedlich-wundertähtige Begebenheiten mit dem anderen Bruder/ Herrn Ferdinand von Sternberg/ zugetragen hatten.

Zu unseren glückseeligen Zeiten werden durch äuserliche Wirkungen die Kirchen/ und GOttes-Häuser selten eingerissen/ oder spötlich tractiret/ gleichwohl zum öfteren verunehret durch ärgerliche Sitten/ Geschwätz/ und Gelächter/ durch so frech-ausgelassene Gebärden/ und Kleider-Pracht/ als ob das GOttes-Hauß kein Beht-Hauß/ sondern Schwätz-Hauß/ Kauf-Hauß/ oder Comœdi-Hauß geglaubet wurde;

Der hochbegeisterte Prophet Ezechiel ersahe in seiner Entzuckung an dem Fluß Chobar 4. unterschiedliche Thiere/ in welchem die Gleichnuß eines Menschen/ und an dem 10. Capitel erblickte er abermal eben diese 4. Thiere/ doch gleichend denen Cherubinen;

Die Ursach zu unserer Unterweisung wird von einigen Auslegeren beygebracht/ weilen er nemlich solche 4. Thiere das andertemal nicht an dem Fluß Chobar, sondern in dem Tempel des HErrn gesehen habe;

Aus welchem abzunehmen/ daß/ obschon wir Menschen in anderen Orten/ Verrichtungen/ und Gelegenheiten uns zwar aufführen können/ als Menschen/ so solte man nichts destoweniger in denen Kirchen/ forderist bey dem Dienst GOttes/ sich einstellen/

stellen/ und verhalten gleich denen Heiligen Engelen.

Das Ort der Kirchen ist ein Ort derer Englen/ spricht der Heilige Thomas von Villa nova; GOTT ist Heilig/ auch das GOttes-Hauß ist Heilig/ Heilig solte auch seyn das Herz/ Heilig die Zung/ Heilig der Wandel/ alles Heilig/ kein neidig- oder eitle Gedanken/ kein weltliches Verlangen/ kein unnützes Wort/ kein ungebärdige Ubung/ kein vorwitziges Umschauen/ kein unordentliches Werk Statt und Plaz finden in denen GOttes-Häuseren.

Beynebens erinneren wir uns/ daß die Allerseeligste Mutter GOttes ein lebendiger Tempel und GOttes-Hauß von all- und jedem solte bekennet und verehret werden; Weilen dieses Herrliche Hauß die Göttlich-Allerweiseste Vorsichtigkeit erbauet/und geheiliget zur eigenen Wohnung;

In diesem goldenen Hauß seynd aufbehalten/ und versamlet die schäzbareste Reichtümmer Göttlicher Gnaden/ nach Zeugnuß Richardi à S. Laurentio; Sie ist das Ort derer Schätzen GOttes; Der Gütige/ das ist Christus/ Mensch und GOtt/ gibet hervor von Seinem guten Schatz der Jungfrau MARIA die Güter/ nemlich Seiner Barmherzigkeit/ Gnad und Glory;

Derohalben/ O goldenes Hauß/ MARIA/ bitt für uns arme Sünder/ damit wir würdig werden deren versprochenen Schätzen Christi.

Der Mutter Christi zum Lob es gedeyet/
Daß Sie GOtt Vaters ein goldenes Hauß/
Bittende werden mit Gaben erfreuet/
Theilet die Schätze in Uberfluß aus.

Das anderte Capitel.

Erster Absaz.

Von Uberführung des Gnaden-Bilds nacher Grünberg.

IN diesem Capitel haben die Marianische Leser zuersehen/ was gestalten/ nach vollendt-erst-wunderlichen Begebenheiten zu Pleinitz/ von dessen Herrschafts-Eigentummer anbefohlen worden/ die zerschlagene Kirchen- und Altär-Sachen/ samt anderen Bilderen/ mit diesem Gnaden-Bild von dannen nacher Grünberg zuüberführen; Dieser Ort war eben ein zugehöriger Antheil des gedachten Herrn von Sternberg/ alwo auch eine Kirch sich befande.

Zu

Zu diesem Ende wurd ein grosser Rüst- oder Laiter-Wagen mit Pferden bespannet/ auf welchen die Bilder/ samt anderem Kirchenrath/ aufgeladen/ und also in Begleitung der ordentlichen Dienerschaft nacher Grünberg auf ein Meil Weeg von Pleinitz entferntes Ort abgeführet; Zu dieser Uberführung hatten sich die unsinnige Ketzer mit Stangen/ Picken / Helleparten / und anderdergleichem Werkzeug bewafnet.

Auser allem Zweifel wird diese Ubertragung mit unterschiedlich-ärgerlichem Muhtwillen/ mit Ausstoßung entsezlicher Laster-Wörtern seyn vollzogen worden; Dieweilen das Ziel und End kein anderes war/ als das schöne Gnaden-Bild einzuäschern/ welches/ weilen sie es nicht kunten zu Pleinitz werkstellig machen/ wenigst zu Grünberg vollbringen könten; Sie glaubten/ der sich zu Grünberg befindend-grosse Bräu-Ofen wurde eben ein taugliche Werkstatt zu diesem Feuer-Werk abgeben;

Ob Herr Andreas bey dieser Begleitschaft gegenwärtig/ oder nicht gewesen/ ist eigentliche Zeugnuß nicht gefunden worden; Dannoch kan probierlich aus der folgenden Histori abgenommen werden/ daß er entweder zuvor/ oder gleich hernach sich nacher Grünberg begeben habe; Indem eben an diesem

Ort die wider ihm verhengte Straf GOttes ausgebrochen/ alwo er durch viele Jahr als unsinnig verharren muste.

So wurden dan die Bilder mit grossem Gespött/ und muhtwilligem Geschrey/ auch mit lästerlichem Gelächter zu Grünberg gegen dem Bräu-Hauß geführet/ aldorten von dem Wagen herabgeworffen/ die wirkliche Veranstaltung gemacht/ ein sonderbares Feuer-Werk anzurichten; Von welchem folgender Absaz den Bericht ertheilen solle.

Anderter Absaz.

Das Gnaden-Bild verbleibt unverlezt in dem Feuer; Nach solchem will es ein Ketzer zerhauen/ welcher des gähen Tods gestorben.

RAum hat derer Ketzeren Begierd die Zeit erwarten können/ in welcher die unterschiedlich-Materialische Dinge/ als Stroh/ Schaiten/ dürres Gebüsch/ und anders Feuerfangendes Holz-Werk/ in den Bräu-Ofen eingeworffen: und ober welchallem unser Marianische Bildnuß geleget: dan also das Feuer angezündet worden;

Alda waren zusehen die heftig aus dem Ofen herausschlagende Flammen/

zu-

Hie wirfft man das Gnadenbild sambt andern in das feuer welches nicht verbrinnt darnach wird es zerhaut, der thäter stirbt abends des gähen Todt.

zuhören ein braslendes Krachen/und Getöß derer Hölzeren/ welches anfänglich nicht geringen Lust und Vergnügung denen Ketzeren geleistet/ glaubten/ alda schon ihren Verlangungen den Endzweck gefunden zuhaben/ alwo nichts mehr übrig/ nach abgehender Feuers-Brunst/ als einige Handvoll Aschen verbleiben wurden.

Aber da ware man gewahr eines verharrlichen Wunders; Sintemalen nach Abnehmung der Flammen/ und Verminderung der Brunst die Ubeltähter wahrgenommen/ wie diese Bildnuß gleichwohl/ samt dem Lieben JESUS-Kindlein/ nicht verzehret/ sondern annoch Schadloß alda Sch befinde.

Uber dieses beschwerten sich die Tähter bey ihrem Herrn/ mit Andeutung/ daß zwar all-anders sich im Ofen befindendes Holz zu Aschen verbrunnen/ diesem MARIÆ-Bild aber hätte kein einziges Leid geschehen können.

Die vermessene Blindheit Andreæ von Sternberg ertheilte hierüber ein neuen/ nicht wenig grausammen Befehl/ diese Bildnuß in viele Stücken zuzerhauen; Ware demnach einer deren Keckesten alsobalden verhanden/ welcher mit angewendten Kräften den Anfang dieser Untaht gemacht hatte/

wie solches noch Heutiges Tags an der Marianischen Bildnuß zusehen ist;

Immassen es in dem linken Armb gegen der Schulter/ und zwischen dem JESUS-Kindlein zerhauet; Aber höret Wunder/ dem Ubeltähter fiengen an urplözlich die Kräften zuentweichen/ die Nerven zuerstarren/ die Armb zu fallen/ daß nicht nur allein die Hacke: sondern er selbsten wirklich zu Boden gesunken/ und/ was das entsezlichste/ des gähen Tods sturbe er eben an selbigem Abend mit Unterlassung einer entsezlichen Gestalt.

Hatte also jener verschuldet zuseyn ein Sohn des Tods/ welcher die Bildnuß der Mutter des Lebens sich angemasset zuverwüsten; Wer mich wird gefunden haben/ wird finden das Leben/ und schöpffen das Heil von dem HErrn; Bezeuget die Göttliche Schrift unter dem Namen der Allerschäzbaresten Weisheit von der Allerseeligsten Mutter der schönen Liebe. Prov. 8.

Aus welchem wir arme Sünder trostreich erlernen/ was der Heiligen Brigittæ lib. 4. cap. 53. vor diesem ist offenbar worden: Keiner ist von mir also entfernet/ es seye dan/ er seye gänzlich verflucht/ welcher/ wan er MARIAM wird angeruft haben/ daß er nicht wiederum sich zu GOtt bekehre/ Barmherzigkeit zuerlangen;

So

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Hier kombt der Ursacher von sin̄en, und lebt 50 Jahr gantz erschröcklich zerrüttet an ketten in der gefängnüs.

So verlasse derohalben keiner MARIAM/ wan er anderst nicht wolle von GOTT verlassen werden; Wan Du uns verlassen wurdest/ redet Germanus de Zona, was wurd aus uns werden/ O Geist und Leben der Christenheit. Wir ruffen mit Andacht:

Dir uns wir ergeben/
O Mutter des Leben/
Glückseeligs Hinsterben
Durch Dich laß erwerben.

Das dritte Capitel.

Herr Andreas von Sternberg ware mit der Unsinnigkeit gestrafet: und das Gnaden-Bild nacher Pleinitz zuruckgeführet worden.

DJe immerwährende Erfahrnuß/ ein statliche Lehr-Maisterin wahrhafter Dingen/ lehret uns Menschen durch unterschiedliche Begebenheiten/ sowohl die Unermässliche Gütigkeit GOttes/ als dessen Unergründliche Urteil und Gerechtigkeit zuerkennen;

Bishero hat man nicht ohn Erstaunung zubewundern die geduldende Gütigkeit/ als welche dem ketzerischen Ubermuht gleichsam mit

mit zugedruckten Augen nachgesehen / die Unbilden / die Lästerungen / die Verschmähungen eine Zeitlang übertragend; Aber die Gerechtigkeit erforderte über ein kleines die Bestrafung;

Indeme nicht nur allein die bemeldte Lastertaht eines ketzerischen Dieners mit dem gäh- entsezlichen Tod gezüchtiget: sondern auch der Befehlgeber urplözlich seiner Sinnen und Verstands beraubet worden;

Er fienge an vor seinen Dienern wunderlich die Augen zuverdrähen / das Maul zukrummen / mit Zänen zukreimen / zubrüllen aus dem Rachen / zutoben mit Händ- und Füssen / zuwüten mit dem ganzen Leib; Und ob zwar die Bedienten erstlich vermeinten / nur ein beyfallende Veränderung aus dem Zorn / oder andere Krankheit zuseyn;

So wurden sie doch mitler Zeit gewahr / daß diese Veränderung nichts anders / als ein völlige Beraubung der Vernunft; Dahero dan wurden sie benöhtiget / eines Theils / damit diese Begebenheit nicht allbekant wurde / anders Theils / weil sie beforchten / daß der Unsinnige sich selbsten in das Wasser / oder Feuer stürzen wurde / solchen gewalttähtiger Weiß zuergreiffen / zubinden / und in dem Schloß zu Grünberg auf das beste / so sie kunten / zubewahren.

Un-

Unterdessen verschwuren sich untereinander die Ketzer / die Begebenheit auf das möglichste zuverduschen / die ganze Begebenheit nur einer natürlichen Krankheit zuzuschreiben; Zu diesem Ende dan sie ohne Verzug unser Marianische Bildnuß verdecket nacher Pleinitz zuruckgeführet / und weilen sie wohl vermuhteten / daß auch durch das Wasser so wenig / als durch das Feuer sie solches wurden vertilgen können / so haben sie es in ein unter der Erden gelegen-tiefes Holz- und Hauß-Rath-Gewölb verborgen;

Welches dazumalen um soviel leichter hat können geschehen / weilen die über Hand nehmende Anzahl derer Ketzeren ohne Widerstand um jene Gegend verüben kunte / was sie nur verlangte; Beynebens ist dieses schon ein alte Gewohnheit bey denen Ketzeren / daß sie pflegen auch die herrlichste Wunder-Geschicht entweder gar zuverduschen / oder aber daß sie aus torrechter Verblendung sich unterstehen / die Guttahten der Kraft und Wirkung des Sathans beyzumessen.

Anbelangend aber den gestraften Urheber und Befehlgeber / ist sehr entsezlich zuvernehmen / daß solcher / 50. ganze Jahre seiner Sinnen beraubet verblieben / in einem Gewölb müste verschlossen werden / gleich einem un-

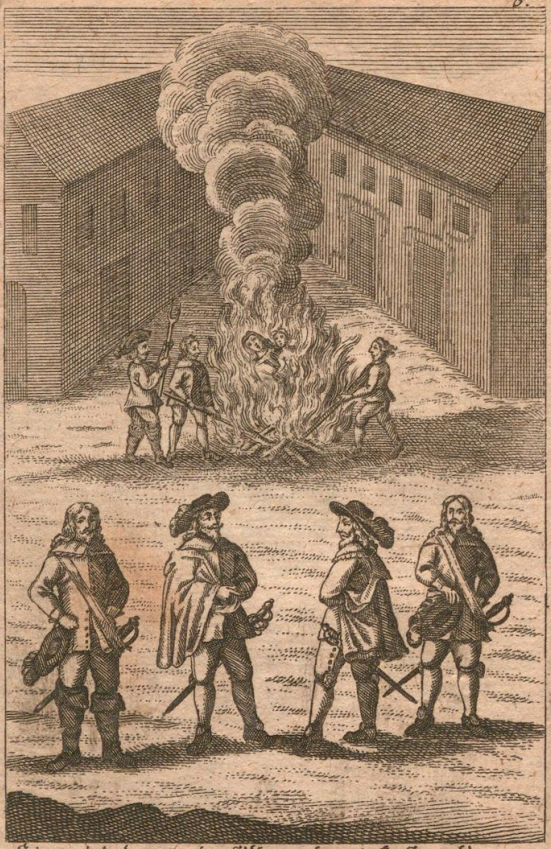
unvernünftigen Thier in Stroh gelegen/ alle Kleider zerrissen/ (salvâ veniâ) sein eigenen Gestank genossen/ als ein wilder Ochs dergestalten mehrmalen gebrüllet/ daß dessen Geschrey zu nächtlicher Zeit weit und breit um Grünberg ist gehöret worden;

Aus dieser Scherckenvollen Begebenheit haben andächtige Christen klar zuerkennen/ wie Vernunftlos jene handlen/ so sich der schuldigsten Ehre der Allerheiligsten Mutter GOttes entgegen setzen; Dan verunehren MARIAM/ ist eben verletzen die Hohe Ehr Christi/ gleichwie/ nach Zeugnuß des gepurpurten Hieronymi, das Lob und die Ehr MARIÆ begreifet das Lob und Hochhaltung unsers HErrn JESU Christi; Es solte keiner zweiflen (seynd die Wort Hieronymi serm. de Assumpt. B. V.) daß alles angehörig zum Lob und Glory Christi/ was man immer anwendet zur Ehr der Göttlichen Gebährerin.

Wehe demnach jenem Sünder/ der sich MARIÆ widersetzet/ durch welche die Sünder seelig werden; O Allerglückseeligste MARIA (ruffet S. Anselmus Orat. ad B.V.) gleichwie ein von Dir abgewendt- und verlassener Sünder nohtwendig zu grund gehet/ also auch ist unmöglich/ daß ein Sünder zu grund gehe/ wan er sich zu Dir/ und Du Dich zu ihme wendest.

Das

K.K. POLIZEI-DIREKTION
WIENER-STADTBIBLIOTHEK



Hier wird das Gnadenbild von des Ursachers dienern in beysein seines andern Bruders in das feuer geworffen welches nach einen grosse knall unverlest heraus gesprung

Das vierte Capitel.

Erster Absaz/

In welchem berichtet wird/ was Gestalten nach vielen Jahren dieses Gnaden-Bild abermal in das Feuer geworffen worden.

NAchdeme Herr Andreas von Sternberg ein geraume Zeit unsinnig geblieben/ und also untauglich worden/ seinen Güteren/ als der Aeltere/ vorzustehen;

So wurde die Verwaltung seinem andern Bruder/ dem Herrn Ferdinand von Sternberg/ anvertrauet/ als welcher eben kurz vorher gewester Edelknab bey dem Durchleuchtigsten Fürsten zu Insprug ausgemustert worden; Dieser junge Herr war ein sonderbarer Hochschätzer der Adelichen Frey-Kunst der Music;

Derowegen sich Annô 1594. die Herren Musici Ihrer Kaiserlichen dazumalen Regierenden Majestät/ Rudolphi II. diesen Herrn Ferdinand zubesuchen/ auf seine Güter begeben hatten; An einem Tag/ welches ohne Zweifel nicht ungefehr/ sondern aus sonderbarer Schickung GOttes geschehen/

schehen/ in Besichtigung des Schloß-Gebäu Pleinitz/ kamen beede Herren Hof-Musici, Dominus de Gentili, und Petrus de Nagera, eben in jenes Gewölb/ alwo unter ander- alt- ungebräuchlichem Holzwerk sie erblickten unser Marianische Bildnuß;

Aus welchem mit Verwunderung beede Gelegenheit genommen/ den Herrn Ferdinand in Vertrauen anzufragen/ was die unter dem Holz liegende MARIÆ-Bildnuß bedeute/ oder warum solches nicht besser bewahret werde? Darüber der Herr Ferdinand jenen den vor etwelchen Jahren geschehenen Beyfall der Ordnung nach erzehlete; Welch- ganze Erzehlung einig- anwesend- Ketzerische Diener bestätigten.

Nach etlichen Tägen bekamen die vermessene Bedienten des gestraften Herrn Andreæ ein neue Lust und Begierd/ die Bildnuß abermal zuverbrennen/ richteten zu diesem End in dem Hof des Schlosses ein grosses Feuer/ in welchem sie unterschiedlich- uralte Sachen verbrenten/ zogen hervor die schon durch 19. Jahr verduscht- Marianische Bildnuß/ welche sie mit spottvoller Keckheit auf den Schaiterhaufen geworffen/ so/ nach mehrmalig- grossem Knall/ nicht ohne grosser Entsetzung derer Zusehenden/ aus dem Feuer gesprungen;

Zu dieser vermessenen Bewerkstelligung kamen recht darzu die gedachte Herren Hof-Musici; Welch- eidliche Zeugenschaft von diesem erhellet/mit folgenden Worten: Servi præfati Domini una cum quibusdam aliis fragmenta illa cum imagine Beatissimæ Virginis acceperunt, interveniente etiam cô tempore Dominô Petrô de Nagera, Imago denuò incepit edere fragorem, atque ex igne prosiliit; Die Bediente des Herrn Ferdinand mit etwelchen anderen/ verstehe gewest-ketzerischen Dieneren des Herrn Andreæ, haben mit andern Hölzeren die Bildnuß der Allerseeligsten Jungfrauen genommen/ und in meiner Gegenwart angezündet / wo zugleich darzu kame Petrus von Nagera, das Bild fienge an zu knallen/ und ist aus dem Feuer herausgesprungen.

Ganz wunderbarlich seynd die Verordnung- und Schickungen GOttes; Neunzehen ganze Jahr wurden durch ketzerische Schalkheit die Wunder/ samt dieser Bildnuß/ gleichsam vergraben und getödet/ aber durch Mittel dieser zwey Herren / Dominici und Petri, wiederum erwecket/ und erneuert zur erfolglichen Ehr GOttes/ und Seiner Heiligsten Mutter.

Der anderte Absaz.

Das Bild wurde noch einmal in das Feuer geworffen/ und mit Stangen heftiger angehalten.

Die unbesonnene Diener waren durch geschehenen Beyfall nicht beweget worden/ sondern in einer Furi ergriffen sie noch einmal die Bildnuß MARIÆ/ und wurffen solche in die Flammenreiche Feuers-Brunst/ unterdessen rüsteten sich einige mit hölzernen Picken/ oder Stangen/ die andere mit einer eisernen/ samt alldaran gestreckten Kräften/ hefteten sie das Bild an das Feuer;

Ob welcher kecken Lastertaht sich dermassen entsetzet die zwey Herren Musici, daß sie länger nicht diese Untaht erdulden mögten/ ermahnten nicht nur allein die boßhafte Diener/ sondern beschwerten sich ernstlich bey dem Herrn Ferdinand/ mit Verlangung/ denen Bedienten solch- lasterhafte Übung abzustellen;

Darauf aber ihnen zur Antwort gegeben worden/ daß diese Leuth meist- Pickardische Ketzer/ welche auf die Bilder nichts hielten/ auch wären etwelche aus ihnen noch schwürig und rachgierig; Weilen wegen die

Hier ist das Gnadenbild zum andern mahl mit hültzernen, und eisernen stangen in das feuer gehalten worden, und abermahl unverletzt geblieben

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

STADTBIBLIOTHEK

Hier wird dem Gnadenbild die rechte Hand ab gehauen.

ser Bildnuß (wie sie vorgaben) sein Herr Bruder Andreas seye gestrafet worden; Die kecke Dienerschaft schrye hierüber zusammen: Ja eben dieser Teufel seye ein Ursach/ darum sein Herr Bruder von Sinnen kommen;

Bey dieser Untaht/ nach Zeugnuß deren angemeldten Herren Hof-Musicanten/ ist ein andere Begebenheit unterloffen/ daß sogar ihm einer selbsten die Hand verbrente/ der das Bild in dem Feuer anhielte/ unterdessen aber an der Bildnuß kein neues Brand-Zeichen gesehen wurde/ als ein kleines an einem Armb/ welches von der eisernen Stangen geschehen zuseyn geglaubet worden; Die eigene Zeugen-Schrift bringet diese Wort bey: Vidi etiam alicujus ex plebe manum aduſtam, imagini nil nocumenti evenit, niſi in brachio, quod per ferramentum factum eſſe exiſtimo, quô violenter in igne retinebatur.

Uber diese ausgestandene gegen der Bildnuß MARIÆ erzeigt-greuliche Taht/ befahl vorgedachter Herr Ferdinand von Sternberg: man soll die Bildnuß MARIÆ wieder an sein voriges Ort tuhn/ ehe aber solches vollbracht worden/ hat einer aus denen Bilderstürmeren der Bildnuß MARIÆ die rechte Hand abgeschlagen/ an statt welcher alhier in Wien von

einem Bruder unsers H. Ordens ein andere geschnitten: das Liebe Gnaden-Bild aber ist wiederum in das stinkend- abscheulich- finstere Gewölb geworffen worden.

Aus dieser Geschicht wird zu Gemüht geführet die lobwürdige Beeiferung um die Ehre GOttes MARIÆ; Die in der wahren Christlichen Tugend-Schul wohl geübte Seelen lassen sich nicht vergnügen/ daß sie selbsten MARIAM ehren/ und hochhalten/ sondern es ist ihnen eigen und angebohren/ auch bey- und durch andere zubeförderen das schuldigste Lob; Und eben um soviel mehrer ist die Gewissens-Verbindung/ daß man die gegengestelte Verunehrung MARIÆ möglichster Massen abstelle/ und verhindere/ sich befleisse/ alles zum glückseeligsten Dienst JESU und MARIÆ zuziehen/ in welchem unser höchste Ehr und Nutz bestehet/ nach Lehrreicher Bezeugnuß Damasceni, Orat. 2. de Annunt. Die höchste Ehr/ die höchste Glory/ der gröste Nutz ist/ MARIÆ dienen/ und in Ihrer Dienerschaft seyn/ dan/ MARIÆ dienen/ ist regieren.

All Englische Kräften/

All Menschliche Gschäften/

Zur Göttlichen Mutter sich neigen;
Als/ was nur empfindet/
In Gschöpfen sich findet/
Ihr dienstliche Ehre bezeugen.

Das fünfte Capitel.

Wie Herr Ferdinand gestrafet worden wegen der zugelassenen Bosheit seiner Bedienten.

DEr nach Göttlichem Herzen gerichte König David in seinem 18. Psalm rufet in den Himmel: Von meinen heimlichen Sünden reinige mich / und wegen derer fremden Sünden verschone Deinem Diener; Es werden dermaleins nichtweniger beschweren und pressen unser Gewissen in der Sterbstund die Gattungen derer fremden Sünden/ als die in eigner Person begangene Mishandlungen; Zu diesem Ende bezeuget der grosse Heilige Sitten-Lehrer/ Gregorius: Es werden dich beschweren die fremde Sünden/ wan auch die deinige werden nachgelassen seyn.

Dieses hat sich erzeiget an dem Herrn Ferdinand/ welcher/ unangesehen / daß er der Catholischen Religion zugetahn: adelich/ tugendsam erzogen / und sonsten von

einem Sittenreich- lobwürdigen Wandel ware/ dannoch/ weilen er zugelassen/ und nicht nach Billigkeit gestrafet die Ubertrettung seiner vermessenen Dienern/ so ist eben ein harte Straf wegen fremder Sünden wider ihn erfolget;

Einige glaubten/ daß Herr Ferdinand aus bestäflichem Vorwiz diese Taht geduldet habe/ um zuerfahren/ ob dan wahrhaftig diese Bildnuß die Feuers-Kraft vor etwelchen Jahren überwunden habe; Dan er selbsten weder die vorher geschehen- und ihm beygebrachte Begebenheiten nicht vor Wahrheiten hielte/ noch auch glaubte/ daß die Unsinnigkeit seines ältern Herrn Bruders aus Straf erfolget/ sondern/ daß er nur aus ander- natürlichen Ursachen seiner Vernuft beraubet worden.

Aber die erfolgte Begebenheit hatte den Zweifels- Knopf mit erfahrnem Schaden aufgelöset; Den nachgehenden Tag auf das geschehene Feuerwerk beschlosse Herr Ferdinand gewisser Geschäften halber von seinem Gut sich nacher Prag zubegeben/ in Meinung/ Herrn Dominicum de Gentili mit sich in Begleitschaft zuführen/ welcher sich seines dazumal erkauften Hofs entschuldigte;

Unter währender Reiß vermerkten die Diener schon einige Zeichen/ daß Herr Ferdinand

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Hier iſt des Urſachers anderer brüder zerrut worden, und hat ſein frau Mütter erſtöchen.

nand durch Wort und Gebärden ihnen sehr verwunderlich gedünke; Nachdem aber Herr Ferdinand vor seinem Hauß in Prag aus dem Wagen stiege/ gabe er zuerkennen/ daß er völlig seiner Vernunft beraubet/ zohe seinen Dolch vom Leder/ schrie überlaut zu unterschiedlichen Malen: Die Wälschen wollen mich umbringen;

Alda kunten weder sein-eigene Diener/noch ander-Anwesende ihm solches ausreden; Endlich kame sein-eigene Frau Mutter/ und sagte/ er solte sich friedlich in die Tafel-Stuben begeben/ sie tröstete ihn möglichster Massen mit liebreichesten Worten/und beflisse sich von der gefasten Einbildung abzureden;

Aber/was entsezlich! unversehens mit ergriffenem Dolch durchstache er sein leibliche Frau Mutter/ welche/ nebst dem Ofen stehend/ mit kläglicher Stim: Ach Sohn! ach Sohn! was thust du? zur Erden niedergefallen/ und hernach zwischen 9. und 10. Uhr/ Vormittag/ ihren Geist aufgeben müssen.

Bey diesem entsezlichen Spectackel ist anzumerken/ daß eben zu jener Stund der verübten Mordtaht Herr Andreas in dem Kerker zu Grünberg überlaut in dieses Geschrey ausgebrochen: Gleich jezt in dieser Stund hat der Ferdinand dasjenige vollbracht/ was ich hab sollen verrichten/ sie ist schon hin.

Die Freund und ander-Anwesende wolten den Mordtähter in erster Furi zum Fenster hinausstürzen; Weilen man aber sagte/daß er diese Taht ohne Vernunft gewirket/ so ist er dessen befreyet: hingegen aus Befehl deren Gerichteren alsobald ergriffen: und in ein scharfe Gefängnuß zu Prag geliefert worden.

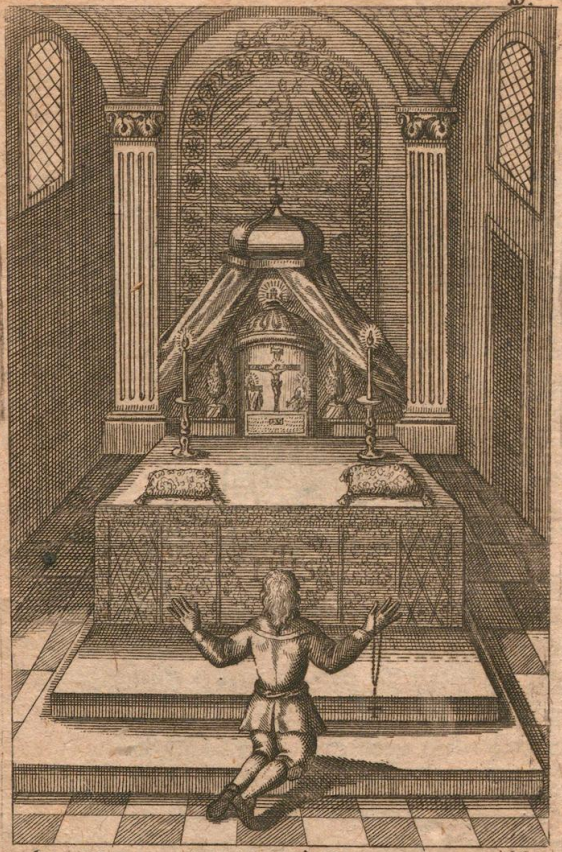
Aus dieser Begebenheit hat man zuerlernen die Schuldigkeit derer Hauß-Väteren/ und Herren gegen ihre Bedienten/ wie solche verbunden seynd/ die Freyheiten/ die Sünden und Laster auf keine Weiß in ihren Untergebenen zugestatten; Der Heil. Basilius ermahnet: Was hülft es uns/ nicht verdammet werden wegen eigener Sünden/ wan wir verlohren gehen wegen fremder Sünden.

Lasset uns demnach die eigene Sünden meiden und bereuen/ verhinderen und verbesseren die fremde/ damit wir in der Gnad GOttes/ und stäten Schuz MARIÆ verharren können/ sprechend mit dem Heil. Bonaventura, serm. 120. Beschütze uns/ O Seeligste Jungfrau/ MARIA/ damit wir nicht in denen Netzen derer Sünden gefangen werden/ es schlafe niemalen ein über uns Dein Aug-Apfel/ damit wir durch Deine Behütung beschützet werden.

Dan MARIÆ Gnaden-Schuz/
Bringet Seegen/ Heyl/ und Nuz.

Das

WIENER STADTBIBLIOTHEK



Hier ist der ander brüder wider zů
der vernunfft komen, und hat die übrige
zeit seines lebens im bette und bůs-übung zů
gebracht.

Das sechste Capitel.

Von des Herrn Ferdinand wieder erlangter Vernunft / getahner Bekantnuß / lobwürdig gewirkter Buß / und seeligem Hintrit.

Erster Absaz.

NAch bekanten Worten des grossen Welt-Predigers ist nichts unbegreiflichers / als ein unergründliches Urtel der höchsten Weisheit GOttes; Dieses haben wir aus immerwährenden Begebenheiten / und stäten Erfahrnüssen von Zeiten zu Zeiten / wo wir verspühren / daß GOtt ein gerechter HErr und Richter / der entweder zeitlich / oder ewig strafe die Sünden und Laster / hingegen belohne das Gute / doch mit dieser unermäslichen Gütigkeit / daß die unendliche Barmherzigkeit das Göttliche Urtel übersteige;

Solches ist auf das günstigste bewerkstelliget worden an dem Herrn Ferdinand von Sternberg / als welchem der Grundgütigst-Barmherzigste GOtt sein verlohrne Vernunft nach einer Zeit wiederum ertheilet hatte; Uber welches / nachdem ihm der Ordnung nach die verübte Mordtaht seiner Frau Mutter erzehlet worden / er höchlich

erschrocken/ und alsobald sein-grossen Fehler erkennet/ daß solche Straf aus keiner anderen Ursach/ als wegen der zugelassenen Verunehrung deren Heiligen Bildnüssen wider ihne verhenget worden;

Daher er/ aus innerstem seines Herzens beweget/ angefangen/ seine Missetahten auf das reumütigste zubeseufzen und zubeweinen/ mit festester Entschliesung/ sich auch all-erdenklichen Strafen und Blut-Urtelen ganz freywillig zuunterwerffen;

So rauch und hart ware dieser sein busfertiger Wandel/daß er nicht nur allein ganz wenig von denen Speisen genosse/ sondern/ daß er fast jederzeit auf blossen Knien lage/ ja ganze Nächt in dem Gebeht verharrete/ mit einer so ungewöhnlicher Strengheit/daß ihm das Fleisch von denen Knien abgestossen ware/ auch man die blosse Nerven sehen kunte/ darbey gab ihme der Himmel ein so grosse Gnad/ daß er mit David sein Brod und Liegerstatt mit Heiligen Buß-Trähnen die übrige Lebens-Zeit vermischte;

Wie lang aber Herr Ferdinand in der Unsinnigkeit/ und busfertigem Leben verharret/ hat man muhtmaslich abzunehmen/ daß er nicht gar 1. Jahr unsinnig gewesen/ nach überkommener Vernunft/ bis in seinem glückseeligen Hintrit hätten sich 5. Jahr beloffen;

Wahr-

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Hie hat der ander brüder kürtz vor seinem absterben männiglich der geübten ärgernüs halben weinent umb verzeihung gebetten.

Wahrhaftig eine Gnad über alle Gnaden ist die wahrhafte Reu und Leid eines bekehrten Sünders / welche ohne Zweifel diesem glückseeligen Sünder erworben hat jene / die da ist ein unfehlbare Zuflucht aller Sündern.

Anderter Absaz.

DEr reumütige Herr Ferdinand ware mit seinem geübt- so strengen Buß-Wandel nicht vergnüget / sondern erbahte die Gnad sich aus / in offentlichem Raht und Versamlung vor all- adelichen Beamten / Richteren / und Beleidigten zuerscheinen / vor welchen er offentlich die Bekantnuß seiner verübten Missetahten abgeleget / mit untertähnigster Bitt / ihme wegen gegebener Ergernuß halber gütigst zuverzeihen;

Es geschahe diese Abbitt so heftig / und kräftig / mit überflüssig abfallenden Trähnen / daß nicht wenig deren Anwesenden selbsten zu Vergiessung derer Zäheren beweget worden / alle aber insgemein sich höchlich erbauet haben;

Niemand ware / welcher nicht zum billigen Mitleiden / zur innerlichen Andacht / und wehemütiger Beseufzung veranlasset wurde; Allein der großmütige Büsser hatte das wenigste Mitleiden mit sich selbsten / und / da ander- alle geneigt waren zu seiner verdienten

Los-

Lossprechung/ hielte er selbsten an mit Bitten und Zähern/ daß er zur Bestrafung dem wohlverdienten Tod solte zugeurtelet werden;

In diesem haben wir zuerwegen ein rechtschaffen- sonderbar- verwunderliche Buß: da heisset es/ denen Gottliebenden wirket alles mit zum Guten/ wie darüber lautet die Englische Lehr Thomæ: Auch die begangene Sünden werden eine Gelegenheit denen eiferigen Büsseren/ zu Vermehrung ihrer Verdiensten und Cronen in dem Himmel; Welches unfehlbar zuglauben in dem glückseeligen Herrn Ferdinand.

Der dritte Absaz.

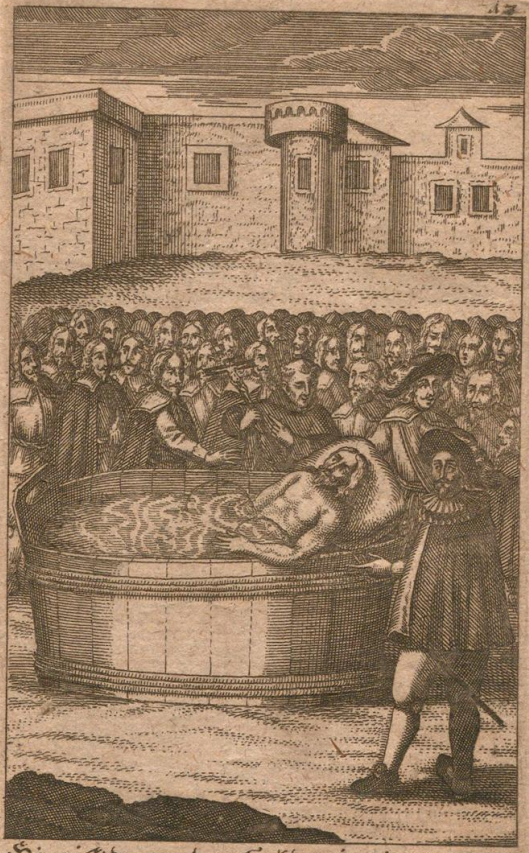
Wber dieses wurde das End-Urtel gefället/ doch zu dem allerleichtest- und lindesten Tod; Dahero bereitete sich gedachter Herr Ferdinand mit sonderbarer Andacht zu seinem Hintritt/ legte ab ein reumütige General-Beicht von seinem ganzen Lebens-Lauf; Es wird berichtet/ daß selbiger über das Zimmer (alwo er verwahret ware) mit entblösten Knien zu dem Priester gekrochen/ also/ daß auch das Blut von seinen Knien geflossen;

Nach Zähervoll- reumütig- verrichter Beicht/ hatte er aus inbrünstigster Andacht das Allerheiligste Altar-Sacrament aus

Prie-

Hie thüt der ander brüder seine Sünd
mit grosser Reü beichten, und das H:
Hochwürdig *Sacrament* empfangen.

WIENER STADT



Hier ist der ander brüder in ein Wannen mit wasser gelegt, und seind ihme beede Medianadern eröffnet worden.

Priesterlichen Händen: und sodan als eine Weezehrung den HErrn aller Herren empfangen; David sagt: Die Bekantnuß/ und die Schönheit seynd in dem Angesicht des HErrn/ wan wir uns selbsten anklagen wegen unserer Sünden/ so entschuldiget uns GOtt vor Seinen Augen.

Der vierte Absaz.

SEelig seynd die/ so in dem HErrn sterben; Ein glückseeliger Tod ist vielmehr ein gewünschter Anfang des Lebens zunennen; Weilen an der Sterbstund hanget die ganz- unermäsliche/ entweder glückseelig- oder unglückseelige Ewigkeit;

Es ruckete herbey die Stund/ in welcher der Herr Ferdinand das ihme selbst gewünschte End-Urtel ausstehen solte/ zu welcher selbiger mit grossen Freuden gelanget;

Zu solchem End wurd eine Baad-Wanne mit warmem Wasser zugerichtet/ in welche er sich ganz willig/ obwohlen nicht ohne grossem Mitleiden und Traurigkeit seiner Befreundten/ und umstehenden Zusehern/ gesetzet hatte; Darauf waren ihm beede Median-Aderen eröfnet worden; Auf welche Eröfnung derer Aderen er sich nach und nach verblutet: mithin unter während- andächtigsten Anmühtungen und Gebeht/ mit Ver-

gie-

gieſung deſſen Bluts/ in denen noch jungen Jahren ſeine Seel in die Händ ihres Erſchöpffers ſanftiglich aufgegeben hatte.

Nach ſolchem ware ſein Leib herꝛlich/nach Chriſt-Catholiſchen Gebrauch/ zur Erden beſtätiget worden; Deſſen Seel der Allmächtige die ewige Ruh und fröliche Auferſtehung verleihen wird; In dieſem (ſeynd die Wort Bernardi in Salv. Regin.) wird MARIA billig eine Königin der Barmherzigkeit betitult/ indeme kein einziger/ auch groſſer Sünder verlohren gehet/ welchem die Heilige aller Heiligen Jungfrauen Ihre Hülfsleiſtung anerbiehtet.

Gwiſſe Zuflucht aller Sünder/
Mutter der verlaſſenen Kinder;
Jener wird verdammet nicht/
Den Dein Gnaden-Aug anſicht.

Das ſiebende Capitel.

Von dem Tod des erſten Bruders.

IN dieſem Capitel wird zwar die Ordnung der ausgetheilten Zeit nicht gehalten; Dieweilen viel andere Begebenheiten mit dem Gnaden-Bild bishero ſeynd untergeloffen;

Hier wird erinnert: daß der Herꝛ Andreas Annô 1629. den anderten Tag May zu Grün-

Sie stirbt der Ursacher im Jahr 1629. vor sei-
nem Todt aber, ist ihme die Mutter der Glori
erschienen.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

berg gestorben seye / folglich bis 54. Jahr als unsinnig gelebt / auch also sein Leben geendet / wo zur selben eintreffenden Zeit schon bis 25. Jahr das Gnaden-Bild zu S. Hieronymo ob dem Hoh-Altar gestanden;

In kürze zuwissen ist / daß gedachter Herr vor seinem End die Erscheinung / oder Vorkommung der Mutter GOttes Bildnuß gehabt habe / die er aber nicht gedulden könte / sondern schrie mehrmalen: Thut mir die MARIA hinweg / dan ich kan sie nicht leiden;

Von dieser Wahrheit ist Zeugenschaft beygebracht worden zur selben Zeit von Ihro Gräflichen Excellenz / Herrn Grafen von Meggau / gewesten Kaiserlichen Obrist-Hofmaistern / welcher mit zweyen unserigen Ordens-Priesteren gleich zur selben Zeit des Hinsterbens Herrn Andrea auf Grünberg angekommen / um seinen Weeg ferners in das Carlsbad zunehmen; Welch- alle den Verstorbenen gesehen / und von der Böhmischen Warterin und zweyen Dienern / diese Aussag wegen der Bildnuß MARIÆ ausführlich angehört / und bezeuget haben.

Wenig Täg hernach wurd er zur Erden bestätiget / und deswegen die Untertahnen anfänglich grosses Leid und Traurigkeit erzeigt hatten / über wenig Stunden aber hernach haben sie denselben der Welt Brauch

nach

nach vertrunken/ und seynd die beraubte Kirchen lange Zeit öd und verwüst verblieben.

Weil dan oft und vielmals GOTT der HErr/ an statt MARIÆ und Ihrer Bildnuß Feinden/ ander- fromme aus der Freundschaft Ihm erwählen tuht/ welche die Mutter GOttes/ samt Ihrer Bildnuß/ nach Christo JESU ehren und loben;

Also hat Derselbige/ an statt des verstorbenen von Sternberg/ seiner Herrn Vetteren einen/ mit Namen Wenzel von Sternberg/ und Titl. Frau Helena von Hotzeln/ erwählt/ und beeder Herzen bewegt/ welche in der Kirchen zu Grünberg ein- schönen Altar aufrichten lassen/ dessen Uberschrift mit nachfolgenden Worten zuersehen ist:

Der Wohlgebohrne Herr/ Herr Wenceslaus von Sternberg/ Freyherr in Lena/ Johre/ Flanii/ und die Wohlgebohrne Frau/ Frau Helena von Hotzeln/ haben diesen Altar der Seeligsten Jungfrauen MARIÆ/ und anderen Heiligen aus eigenen Unkösten aufrichten lassen; Damit sich GOtt erbarme über den Wohlgebohrnen Herrn Andream von Sternberg/ der vor Zeiten in der Ketzerey aus dieser/ und anderen Kirchen Altär und Bilder herausgeworffen/ zerbrochen und verbrent; Derowegen er auch von GOtt alsobald mit der Unsinnigkeit ist gestraft worden/ und nach etlich und fünfzig Jahren

Allhier wird das Gnadenbild zu Grienberg in ein Altar gesezt, und die H. Meeß darvor gelesen.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

ren sein Leben elendiglich in der Teichen geendet; Dardurch er allen ein klares Exempel worden/ welche wider GOtt/ und Seine Heiligen sich erheben.

Recht hat geschrieben der Seelige Alanus, de Psalt. Virg. Diejenige/ welche ein Andacht haben zur Seeligsten Mutter GOttes/ die haben ein grosses Zeichen/ daß sie erwählet seynd zur künftigen Glory; Daher im Gegensaz zuerwegen/ wie unglückseelig die Menschen/ welche sich der Ehr MARIÆ widersetzen. O MARIA/ zu Dir schreyen wir/ elende Kinder Evæ/ vermehr unsere Lieb/ und entzünde unser Andacht.

Gib/ daß wir in unserm Leben
Dir nach GOtt all Ehre geben/
Zeig Dich liebreich in dem Sterben/
Mache uns zu Himmels-Erben.

Das achte Capitel.

Diese Histori meldet von dem dritten Bruder/ Titl. Herrn Ladislao.

NAch dem seeligen Hintrit des Herrn Ferdinandi seynd die Güter Pleinitz/ und Grünberg/ samt anderen/ dem dritten Bruder/ nemlichen Herrn Ladislao anvertrauet worden;

Zu jener Zeit seynd die Begebenheiten in Prag kundbar worden/ also zwar/ daß die Reden unterschiedlich herumgiengen/ es wären diese und jene Wunder mit einer verunehrten Bildnuß geschehen;

Unter anderen kame auch dieser Bericht zu dem Titl. Herrn Carl/ Fürsten von Liechtenstein/ als wirklichen Obrist-Hofmaistern Rudolphi II. Römischen Kaisers/ welcher/ damit er in klärere Erkantnuß dieser Begebenheiten kommen mögte/ hat er beede Herren/ Dominicum de Gentili, und Petrum de Nagera, wie auch den Herrn Ladislaum von Sternberg zu sich beruffen lassen/ die ihme dan den wahrhaften Verlauf der Ordnung nach ausführlich erzehlten.

Uber solches bemühete sich der Kaiserliche Herr Obrist-Hofmaister dieses Bild vom Herrn Ladislao zuüberkomen/ versprache für die Gnaden-Bildnuß sechs Schulgerechtadelich-Türkische Pferd/ mit kostbarer Zurüstung/gesticktem Sattel und Zeug/dem Herrn Ladislao zugeben/ welcher auch aus Respect in dieses Begehren eingewilliget/ und versprochen/ an seinem Verwalter nacher Pleinitz einen Befehls-Brief abgehen zulassen.

Hochbesagter Kaiserl. Herr Obrist-Hofmaister beorderte den andern Tag mit beeden Herren/ Dominico und Petro, einen

Pra-

Pragerischen Herrn Canonicum, Doctorem Schmid/ das Bild mit aller Ehr und Respect nacher Prag zuüberbringen;

Da sie aber nacher Pleinitz kamen/ und den Brief dem Verwalter übergaben/ mit Verlangung der Bildnuß/ so hat sich dieser auf alle Weiß geweigert/ samt Vorgebung/ er dörfte wegen selbiger Inwohnern das Bild nicht hergeben/ es seye dan/ daß sie den an einer Mühl hafteten Saz-Brief von 6000. Tahler zuvor ihm einhändigten/ müsten also unverrichter Sachen zuruckehren;

In der Zuruckehr/ nach eingenommenem Bericht/ empfande dieses sehr Hochgedachter Fürst von Liechtenstein/ befahle die 6. Pferd aus dem Rätschin zu der Sternbergischen Behausung zuführen/ welche doch der Herr Ladislaus nicht angenommen;

Es drohete zugleich der Fürst dem Herrn Ladislao, ihne bey Ihro Majestät/ dem Kaiser/ zuverklagen/ um zuhalten den getroffenen Pact/ welches auch unfehlbar geschehen wäre/ wofern nicht der erschrecklich-Türkische Aufruhr/ so dazumalen in Hungarn sich ereignete/ dieses verhindert;

Solches ist geschehen um das Jahr 1602. als der Türk Stulweissenburg eingenommen: und bey Ofen und Canischa die unserige geschlagen hatte; Es ware da ein

grosse Forcht aller Orten / man bemühete sich möglichster Massen zur Gegenwehr Mannschaften zuversamlen.

Bey solcher Gelegenheit / weilen einige tausend aus Böheim wider die Türken beordret worden / hat sich Herr Ladislaus, als Obrister über ein Regiment / in Kaiserlichen Diensten gebrauchen lassen;

Vor seiner Abreiß ware er sehr sorgfältig für unser Gnaden-Bild / und damit etwan nicht mit Gewalt ihme solches abgenommen wurde / so führete er dieses von Pleinitz nacher Neuhauß / und gabe solches aufzubehalten der Titl. Frauen von Slawata / in getröster Hofnung / daß solches ihme künftiger Zeit in seinen Kriegs-Diensten grosse Hülf leisten wurde;

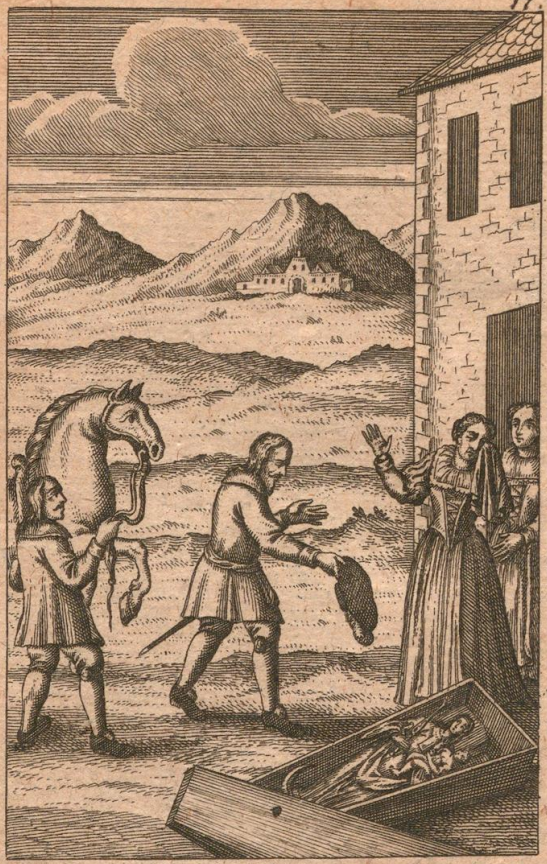
Diese tugendsame Frau erfreuete sich hierüber höchstens / und hielte das Frauen-Bild in ihrem Zimmer für dero gröste Schatz; Herr Ladislaus aber begabe sich ohne Verzug zur Christlichen Armee nacher Hungarn;

Gleichwie vor Zeiten die Arch hin und her geführet worden / auch bald gestanden in den Händen derer Feinden / bald derer Freunden / eben ein solches hat GOtt mit diesem Gnaden-Bild verordnet / daß MARIA mit diesem Titel unter anderen beehret wird von Christ-Catholischer Kirchen: Du Arch des Bunds / bitt für uns. Glück-

Hier gibt des Ursachers dritter brü-
der einer frauen das Gnadenbild auf
zu besichten.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

STADT BIBLIOTHEK



Hier hat der dritte brüder das Gnadenbild in einer Truchen in das feldlager abholen lassen.

Glückseeligste Arche/ kein Stärke Dir gleichet/
Die Kräfte des Feuers/ und Feinde Dir
weichet.

Das neunte Capitel.

Wie das Bild von Neuhauß in das Feldlager in Hungarn überführet worden.

ES befande sich der Herr Ladislaus in dem Christlichen Lager/ und sahe die Augenscheinliche Gefahren/ und harte Umständen/ in welchen sich die wenig-Christliche Soldaten gegen dem weit grösser-aufgeblasen-Türkischen Haufen dazumalen befanden;

Beschlosse dahero zu seinem/ und der ganzen Soldatenschaft grossen Nutzen sein Wundertähtige Bildnuß in Hungarn überbringen zulassen/ beordrete hierüber/ samt seinem Feld-Capellan/ den Herrn Gerardum von Taxis, und Baron Hulz/ als stehende unter seinem Commando/ nebst einer gebührenden Begleitschaft/ nacher Neuhauß/ mit Briefen zu der Titl. Frauen von Slawata/ alwo er die Gnaden-Bildnuß aufzubehalten gelassen hatte;

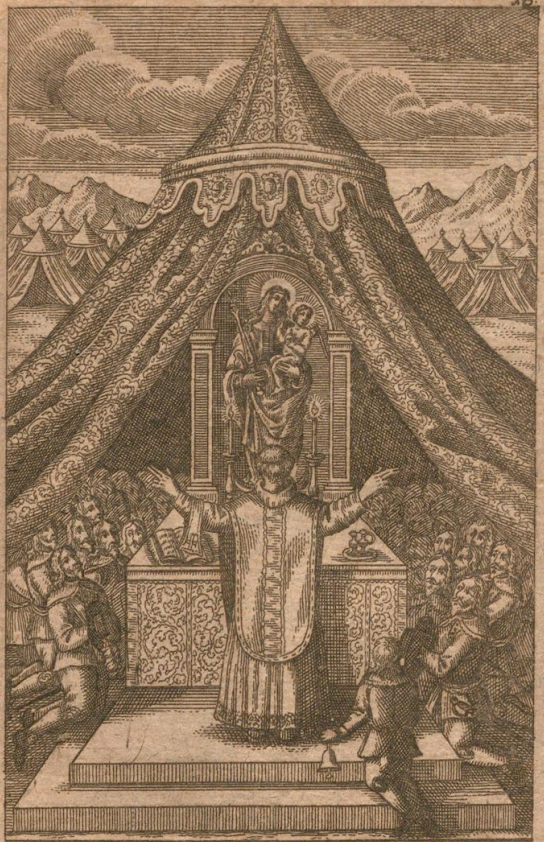
Es gelangeten dahin gedachte Herren mit Ablegung ihrer Botschaft/ doch nicht

ohne sonderbarer Bestürzung dieser frommen Frauen/ welche mit Vergiesung derer Zähren/ und wehemütigem Klagen diesen ihren so hochgeliebten Schatz überliefert hatte; Es wurde hierüber eine Truhe verfertiget/ die Bildnuß sauber hineingeleget/ und selbe in Hungarn zur Armee mit möglichster Beschleunigung geführet;

Nach etlichen Tägen kame das Gnaden-Bild zu unserer Haubt-Armee/ die da stunde unweit Pest/ welche sich befande zu jener Zeit in einem sehr harten Stand; Dan es trohete der zornige Feind mit wirklicher Schlagung einer Brucken über den Donau-Strom/ und der Mangel ware so groß bey denen Unserigen an dem nohtwendigen Proviant/ daß sie gezwungen worden/ so gar l. v. Hund und Katzen zuessen;

Doch erfreueten sich viele zu Ankunft dieser Bildnuß/ welches mit allem Respect und Ehrerbietigkeit ist empfangen worden; Und dieses gar billig/ dan wan vor Zeiten sich kräftig gesteifet die Israeliten an die Arche des Bunds/ gleichsam Sieg und Victori in Händen geglaubet/ wo zugegen die Arche/ so hat auch die Christliche Tapferkeit in diesen Gefahrvollen Umständen gehoffet auf Jene/ die da stark/ wie ein gut geordnetes Kriegs-Heer/ als welche in diesem Gnaden-Bild verehret wurde; Ein

KIELER STADTBIBLIOTHEK



Sie wird vor dem Gnadenbild in dem feld lager
in einer gezelt täglich die H. Meeß celebriret.

Ein allerstärkeste Uberwinderin ist MARIA; Von welcher geredet Petrus Damianus, Serm. 1. de nat. Es hat grosse Ding an Dir getahn/ der da mächtig; Und Dir ist aller Gewalt gegeben worden im Himmel und auf Erden.

Wan der Feind mit Hochmuht prallet/
Unsere Christenheit anfallet;
Wirst Du/ starke Frau/ ihn hemmen/
Allen Gwalt und Kräften nemmen.

Das zehende Capitel.

Das Bild komt in Hungarn/ die Christen erhalten den Sieg.

Erster Absaz.

BEy Ankunft dieser überlieferten Bildnuß wurde ein herzlich grosse Feld-Zelt aufgeschlagen/ wo die Heilige Meß bey aufgerichtem Altar täglich von denen Priesteren durch ein- und andere Wochen gelesen worden; Zu solcher Andacht hat sich aus ihrem Feld-Quartier ein grosse Anzahl sowohl Manns- als Weibs-Personen verfüget/ welche GOtt inständig durch die Fürbitt MARIÆ angeruffen um gnädige Erbarmung und Hülfs-Leistung in jenen Gefahrvollen Umständen/ in welchen sich die unserige befanden;

Welches der Herr von Taxis mittels eines Eids bezeuget/ mit diesen Worten: Hanc Imaginem in Christianorum castra, propè Pest, tunc temporis collocata, deportavi, quam etiam illô belli tempore in tabernaculo Sacrato Altari imposuit, & condignis honoribus Missarum tempore non modò ille, sed & castra universa venerata sunt; Nachdem ich von Neuhauß diese Bildnuß in Hungarn überbracht zur Armee/ welche zu jener Zeit unweit Pest gestanden/ hat solche mein Herr Obrist/ Ladislaus von Sternberg/ in einen geheiligten Tabernackel setzen lassen/ und ist mit gebührender Ehr nicht nur von ihm allein/ sondern vom ganzen Feldlager verehret worden;

Unterdessen/ wo sich vermehret die bedrohliche Gefahr/ vermehret sich auch die Andacht und Zuversicht; Den 23. September wolte der Türkische Erb-Feind schon den Angrif machen/ doch wurde solches entweder wegen der annoch nicht verfertigten Brucken in die Insul/ oder wegen des misgünstigen Wetters verhindert.

Anderter Absaz.

Von erhaltenem Sieg in der Schlachk.

EN 26. Tag September/ 1603. an dem Fest-Tag des Heiligen Martyrs Wenceslai, ware der hochprallende

Feind

Hie ist aus fürbitt der gebährerin Gottes,
und ihren Gnadenbild ein grosse Schlacht
wider den Türken erhalten worden.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Feind mit aller Vorbereitung wider unser Christliche Armee gerüstet; Da solches die Christen vermerkten / wurde in höchster Frühstund bey anbrechendem Tag die Heilige Meß in dem Haubt-Lager bey Pest andächtig bey unserm Gnaden-Bild gehalten; Alles ruffet an die Beyhülf MARIE / und sodan mit Teutschem Heldenmut stelte alles sich ganz beherzt und starkmütig wider den ungeheur-feindlichen Schwarm;

Bey angefangenem Treffen wurde gehöret ein hochmütiges Geschrey / und prallender Jubel Türkischer Seiten / hingegen bey denen unserigen ein gut-ordentliches Commando unter Anführung des Kaiserl. Herrn Feld-Marschallen von Sultz;

Die unsinnige Türken fielen auf die unserige gleich einem Binnen-Schwarm / doch mit ihrem so grossen Verlust / daß sie gar bald dem Löwenstark-Teutschen Soldaten den Rucken zuwenden genöhtiget wurden;

Da erfolgte unserer Seiten der glückseelige Ausgang / über 12000. Türken blieben auf der Wallstatt / ohne der grossen Anzahl / die in die Donau gesprenget: und zu grund gerichtet worden; Unter der glorreichen Beuth befanden sich 64. Kriegs-Fähnen und Standärten / welche nachmals nacher Wien seynd überliefert worden;

Die herrlichste Siege und Victorien / welche durch MARIAM erhalten seynd worden wider unsere Feind / seynd dermassen zahlreich / daß ganze Bücher mit solcher Beschreibung könten angefüllet werden; Billig dahero setzen tapfere Helden ihre Stärk in die Macht MARIÆ / beforderist nach Zeugnuß Nizeti: Genitricis Imaginem Romanorum Imperatores belli sociam asciscunt; Die Bildnuß MARIÆ pflegen mehrmalen die Römische Kaiser zur Gespanschaft in denen Kriegs-Zeiten ihnen beyzugesellen.

Nichts ist / MARIA! redet Gregorius Nicomediens. Orat. de B. V. was Deinem Gewalt widerstehen kan / nichts widersetzet sich Deinen Kräften / Deinem Befehl weichet alles / alles ist untertähnig Deiner Macht.

Wan die Christen-Macht begleit
d'Hülf MARIÆ in dem Streit;
Muß der Feind ganz unterliegen /
Unsere Helden gwiß obsiegen.

Das eilfte Capitel.

Erster Absaz.

Wie das Gnaden-Bild verspielet worden.

AUf diesen erhaltenen Sieg und Victori wider den Türken / ist das Te Deum Lau-

Hier iſt das Gnadenbild von dem drit-
ten brüder verſpilt worden.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Laudamus mit unbeschreiblicher Freud und Jubel in dem Lager gehalten worden;

Unter andern/ weilen auch der Herr Ladislaus, als Obrister/ so glückseelig in diesem Treffen gewest/ daß er nicht allein an eigener Person unverlezt/ sondern auch bey seinen Soldaten so grossen Seegen gespühret/ so hat er hieraus Gelegenheit genomen/ sonderbare Freudens-Zeichen erweisen zulassen/ welches zwar billig und ruhmwürdig geschehen wäre/ wofern nicht der alzugrosse Uberfluß alhier die Tugend geschimpfet hätte;

Dan gedachter Herr Ladislaus verschenkte und verschwendete die schönste Pferd anderen Feld-Obristen/ hielte mit überflüssiger Freygebigkeit statliche Panqueten und Frey-Tafflen/ beynebens liesse er sich ein in das übermässige Spielen/ mit solch- nachfolgendem Schaden/ daß es seinen Habschaften in Kürze selbsten an nohtwendigen Mitlen erbrache;

Unter andern befande sich in dessen Compagnie der Baron/ Petrus von Turnofsky/ aus Polen/ ein Obrister über ein Regiment/ welcher eine Prætension deren gemachten Schulden von etlich hundert Ducaten an den Herrn Ladislaum von Sternberg zufordern hatte;

Wei-

Weilen aber die baare Mittel ihme/ Herrn von Sternberg/ ermangleten/ so hielte mit nachdrücklichem Verlangen und Bitten der Baron von Turnofsky an/ jener wolte ihm an statt der ganzen Schuld doch die Marianische Bildnuß erfolgen lassen/ so ihm unter gewissen Bedingnüssen auch übergeben worden;

Mit vergnüglicher Freud wurde die Bildnuß in das Quartier des Hrn. Baron v. Turnofsky übertragen/ und mit grossen Ehren etlich Täg bey brennenden Lichteren aufbehalten/ bis all-nohtwendige Veranstaltung gemacht wurde/ solche nacher Wien in Oesterreich zuüberführen/ welches dan auch nach 8. verflossenen Tägen bewerkstelliget worden.

Der anderte Absatz.

Das Gnaden-Bild wird aus Hungarn nacher Wien überführet.

Bedachter Herr Baron von Turnofsky beschlosse dieses Gnaden-Bild nacher Wien zuüberführen/ beordrete also einen Lieutenant/ samt etwelchen Soldaten/ dieses dahin zubegleiten;

Zu dieser Uberführung gedunkete gedachtem Herrn nicht billig zuseyn/ die Bildnuß bey- oder mit anderen Sachen zulieferen/ sondern verschafte eigenes Fleises ein sondere

Chai-

Hier wird das Gnadenbild nacher Wienn gebracht.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Chaise mit zweyen Räderen/ darauf das Gnaden-Bild in ein verschlagene Kisten geleget worden;

Absonderlich ist alhier anzumerken/ daß gedachter Herr Baron von Turnofsky/ ein wunderliche Prob zumachen/ sich in guter Meinung unterstanden habe/ fast auf jenem alt-Testamentischen Schlag derer Philistæern/ welche zu einer Zeit zum Loß-Zeichen die Bunds-Arche auf einen Wagen geleget/ und des Ziehens ungewohnte Rinder eingespannet/ mit diesem Zusaz/ wan die Rinder wurden den rechten Weeg fortgehen/ seye es ein Zeichen/ daß die vorige Wunder wären von GOtt geschicket worden;

Also auch der Baron Turnofsky/ welcher vielleicht in seinem Gemüht noch etwas zweiflete/ ob wahrhaftig die aus Erzehlung gehörte Wunder also wären/ oder ob auch die Victori wohl mittels dieser Bildnuß gelungen hätte;

Dahero/ nach glücklich getroffenem Handel und gefaster Intention/ das Bild nacher Wien zubringen/ wo schon die zweyräderte Chaise verfertiget/ bespannet er solche mit einem zwar gar statlich-schön-muhtigem Pferd/ welches vorhin niemalen gezogen/ weder ein-solchen Ziehzeug angehabt; Und/ höret Wunder/ sobald dieses sonst muhtige

Pferd/

Pferd/ oder besser geredt/ der sonst unbespante Wildfang in das Kummet eingeschirrt/ und an die Chaise gespannet worden/ fienge er ganz ruhig und statlich an sie mit Verwunderung aller Anwesenden fortzuziehen;

Das anderte Wunder war annoch darbey/ weilen eben dazumalen dieses Pferd an einem Bein krumb/ etwan von einer empfangenen Wund/ oder anderer Ursach/ und/ höre man/ das krumbe Pferd wurd ganz behend grad/ als ob jenem niemals etwas gemanglet hätte.

Wurde derowegen die Reiß also beschleuniget/ daß man mit der Begleitschaft innerhalb 6. Tägen nacher Wien gekommen; Unter Weegs/ wo man die bestelte Diener gefraget/ was sie führeten? Wurd ihnen anbefohlen/ zur Antwort zugeben/ man führe ein grossen Schatz aus dem Lager nacher Wien/ welches in Wahrheit nicht anders; Dan mitler Zeit hat genugsam die Weltberühmte Wien-Stadt erfahren/ was Gestalten von diesem Schaz die Armen bereichet/ und beglückseeliget worden.

Da nun die Bildnuß zu Wien ankomen/ ist es in die eigene Behausung des Herrn Baron Turnofsky geführet worden auf dem Neuenmarkt/ dessen Frau Ehegemahlin eine von Buchbaum ware; Alda wurde das

Bild

Bild in ein vornehmes Zimmer mit Ehrerbietigkeit abgesetzet/ und muste ein brennende Lampen jederzeit bis zu nächster Ankunft des gedachten Herrn Baron alda gepflogen werden;

Methudius und ander Heilige Väter betituln MARIAM ein lebendige Arche des Bunds aus viel hochwichtigen Ursachen/ nach denen Worten Ambrosii, serm. 25. de Sanctis. Die Arch des Bunds truge innerlich die Gesaz-Taflen/ MARIA aber den Gesaz-Geber: jene das alte Gesaz/ MARIA das Evangelium: jene enthielte die pure Stein/ diese das Wahrhafte: die Arch glanzete in- und auswendig von Gold/ die Heiligste Jungfrau MARIA leuchtet mit der Schönheit der Jungfrauschaft in- und auswendig: ein recht köstlichst- Himlische Arch MARIA;

Nun/ gleichwie die Bunds-Arch vor Zeiten hin und her geführet/ also auch hat es sich ereignet mit diesem Marianischen Gnaden-Bild/ bis es endlich in Wien ist zustehen kommen.

Wo die Arch wird zum Theil
Dem Hauß Obededom,
Vermehret sich alls Heil/
Gnad/ Seegen/ Glück zukom/
Auch einem Seegen-Zeichen
Kan man das Bild vergleichen. Das

Das zwölfte Capitel.

Erster Absaz.

Das Gnaden-Bild wird denen Franciscaneren in Wien geschenkt.

IN dem Jahr 1603. nachdeme die Türken bey Pest von denen unserigen geschlagen/ so ware darnach zu Anfang des Monats Decembers unterschiedliche Beuth nacher Wien geliefert/ unter welcher 64. Standärten und Fähnen;

Eben mit dieser Gelegenheit begabe sich aus dem Feldlager der Herr Baron Peter von Turnofsky/ als welcher kurz vorhero/ wie gemeldet worden/ unser Gnaden-Bild auch nacher Wien überführen lassen;

Da er nun angelanget/ und mit Freuden diesen seinen Schaz besuchet und gegrüsset/ fande er zwar alles nach seinem Befehl vollzogen/ allein dieses miesfiele ihm/ weilen seine Frau Ehe-Gemahlin/ als welche er mit Erzehlung deren Wunder-Geschichten mit diesem Gnaden-Bild glaubte unfehlbar von ihrem Lutherischen Irrtum abzuwenden/ und zur Catholischen Religion zubringen/ ihme doch kein einzigen Glauben geben wolte;

Fa

Sie wird das Gnadenbild in das Francisca-
ner Kloster bey S. Hieronymo in Wien geschen-
ket.

WIENER STADT BIBLIOTHEK

Ja sie fienge Spottweis/ nicht nur allein für ein Gedicht zuhalten/ sondern auch sie wiederholte fast bey allen Begebenheiten/ als bey der Tafel/ oder Recreations-Zeiten/ diese und dergleichen Wörter: Schau/ schau! dein MARIA sihet es/ was wird Sie sagen: ware also dieser Unglaub ein Mittel/ daß Herr Baron von Turnofsky dachte/ wie er das Bild zu billiger Verehrung bringen kunte;

Welches zweifels ohn aus Schickung GOttes geschehen/ daß solches Bild dem GOttes-Hauß derer W. W. E. E. P. P. Franciscanern zu S. Hieronymo ist zu theil worden; Dan/ nachdem in dem Jahr 1444. die Mindere Brüder der strengern Haltung der Regel des Heiligen Vaters Francisci von dem groß-gewaltigen Wunder-Mann/ Heiligen Joanne von Capistrano, in Wien eingeführet: und zwar erstlich ihnen von Kaiserlicher Mildigkeit die Kirch/ und Closter zu St. Theobald/ auf der Laimgruben/ in der Vorstadt/ eingeraumet worden/ so waren sie mitler Zeit nach zweymaliger Uberziehung in der Stadt nacher St. Ruprecht/ und St. Niclas/ dan leztlich nacher S. Hieronymo kommen;

Dazumalen befande sich eben der Geistreiche Franciscaner/ P. Bonaventura Daumius, Oesterreichischer Provinz Commissarius, ein eife-

eiferiger Fortpflantzer der Ehr GOttes; Zu diesem begabe sich Wohlgedachter Herr Baron / Peter von Turnofsky/ schenkete ihm dieses Gnaden-Bild / auf daß solches zur offentlichen Verehrung ausgesetzet wurde.

Dan/ als P. Bonaventura so wunderliche Ding und Begebenheiten/ so sich mit diesem Gnaden-Bild ereignet / verstanden / und dessen die wahrhafte Zeugenschaften satsam vernommen / erfreuete er sich höchlich ob diesem herrlichen Schaz / brennete ein immerwährendes Licht zu Ehren der Mutter GOttes/ mit inständigem Gebeht/ es solle die Allerseeligste Jungfrau ihnen verhülflich seyn zu einem Almosen zu Erbauung einer Kirchen/ und Altar zu Verehrung dieser Bildnuß.

Nach etlichen Tägen / neben anderen Wohltähteren/ verehrte der Herr Herman Christoph von Rößwaren/ Ihrer Käserlichen Majestät Hof-Kriegs-Raht und Feld-Marschall / ein grosse Summa Gelts / damit alsobald der Anfang zur Kirchen S. Hieronymi gemacht worden.

Von dem Herrn Ladislao von Sternberg ist soviel bewust/ daß er sich aus dem Feld nacher Prag/ und von dannen in Polen begeben hatte/ wurde aber von der Pragerischen Direction / unter dem Schein der

Freund-

Freundschaft / zuruckberuffen / und / weilen er der Catholischen Religion und Kaiserlichen Treu zugetahn / in Rebellischen Umständen in die Gefängnuß geworffen / darin er auch gestorben;

Das Kirchen-Gebäu aber ist aus Beyhülf und Eifer derer andächtig-Wienerischen Guttähteren dermassen beschleuniget worden / daß innerhalb 4. Jahren nicht allein die Kirch gemauret: sondern auch / unter ein verfertigt-herzliche Cron / als ob einem Thron / die Bildnuß MARIÆ zusetzen / schon alles bereit ware;

Daher Annô 1607. mit groß-angestelter Solenität / in Beyseyn einer grossen Volks-Menge / und sowohl geistlich- als weltlicher Stands-Personen / dieses Gnaden-Bild ist übersetzet worden; Alwo der Zulauf über die Massen groß / der Eifer ganz inbrünstig / die Procession algemein / auch von weit entlegenen Orten; So ermangleten dan auch nicht die öftere Erfahrnüssen empfangener Gnaden bey dieser Bildnuß;

Die Ehr sey GOtt dem Allerhöchsten / und Seiner Hochwürdigsten Mutter in dieser Bildnuß / durch / und mittels welcher denen Dieneren GOttes alles Heil und Seegen wiederfahret.

Der anderte Absaz.

Von der Procession.

VOn jener Zeit der Soleñität und geschehenen Ubersetzung in das Hoh-Altar/ ware der Eifer immerdar grösser/ beforderist Annô 1612. in welchem Jahr zu Wien die Pest regierte/ alwo sehr viel ihre Zuflucht zu diesem Gnaden-Bild genommen/ und die verlangte Hülfs-Leistung erfahren; Eben dazumal ist die schöne einer Closter-Jungfrauen offenbarte Antiphon zu Wien das erstemal gedrucket: und/ nebst der in einem Kupfer gestochenen Gnaden-Bildnuß/ angerührt ausgetheilet worden; Diese lautete in alt-teutschen Versen also:

DEr Himmels-Stern/ dessen reine Brüst
Saugten den HErrn JEsum Christ/
Die Pest des Tods hat ausgereut/
So gepflanzt unter uns/ arme Leut;
Der erste Vater der Menschen all
Uns also bracht in grosse Quall;
Dieser Stern wohl jezt durch seine Gnaden
Uns das Gstirn nicht lassen schaden/
So durch sein Streit mit bösen Gschwer
Des gählichen Tods plaget sehr;
O Stern des Meers Allergütigst/
Kom uns zu Hülf zu dieser Frist/

Höre

Hier wird das Gnadenbild in einer Procession welche Ihro Kayſ: Mayeſtät begleitet, herumb getragen.

STADTBIBLIOTHEK

Höre uns/ O Frau! das Volk Dir klagt/
Dein Sohn Dich ehrt/Dir nichts versagt;
O JESUS hülf/ verlaß uns nit/
Für die Dein Mutter und Jungfrau bit.

℣. Bitt für uns/ O Heilige GOttes Gebährerin.

℟. Daß wir theilhaftig werden der Verheissungen Christi.

Gebeht.

WGOtt der Barmherzigkeit/ GOtt der Gütigkeit/ GOtt der Versöhnung/ der Du Dich erbarmest über die Beängstigung Deines Volks/ und dem Engel/ der Dein Volk austilgte/ gesagt/ es ist genug/ nun halt inn deine Hand: wegen der Lieb dieses Glorwürdigen Sterns/ dessen köstliche Brüst Du wider das Gift unserer Sünden so fleissiglich gesogen/ erweise uns Hülf Deiner Gnaden/ damit wir von aller giftigen Pestilenz/ dem unversehen- oder gähen Tod/ und allem Anlauf der Verderbung mögen erlediget und behütet werden; Durch Dich/ JESUM Christum/ Heiland der ganzen Welt/ der Du

mit dem Vater/ und Heiligen Geist lebest/ und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Von jener Zeit an ist der Catholische Andachts-Eifer immer grösser worden/ beförderist zu unterschiedlich- harten Kriegs-Zeiten / Aufständ- und Rebellionen/ unter dem Allerdurchleuchtigsten Kaiser/ Ferdinando II. zumalen in denen Erb-Länderen die Pestilenz derer ketzerischen Secten zimlicher Massen einreissen wollen/ da ware der Zulauf/ und die Processionen dermassen viel und groß/ daß auch die Ketzer Spottweiß zusagen pflegten: sehet/ sehet! wie die Pabisten zu ihrem Abgott laufen/ zu denen Franciscanern;

Zum Vorhaben ist dieses würdig anzumerken/ daß Anno 1635. dieses Gnaden-Bild aus Päbstlicher Licenz/ und Gutheissung Urbani VIII. das erstemal unter Begleitung des Allerdurchleuchtigst- Römischen Kaisers/ Ferdinandi II. in offentlicher Procession den fünften Sontag nach Ostern/ wie annoch jährlich Heut zu Tag/ nacher St. Stephans- Dom- Kirchen ist herumgetragen worden; Wenige Wort werden hier aus der Bulla des Päbstlichen Herrn Nuntii Cyriaci, Cardinalis, angemerket: Secun-

SEcundò, cum libata Hierarchica Communio, seu militia certas ob maximi momenti causas, nobis abundè constantes, quô hísce periculosis temporibus modô aliquô peculiari æterni DEI iram in misericordiam convertere valeret, Divæ Virginis Imaginem ad S. Hieronymum Viennæ summa cum reverentia, & devotione publica processione per plateas circumferre, séque cum magna & Terbenedicta Virgine ad Christi pedes prosternere, illiúsque gratiam implorare (veluti pluribus ex Cathedris, & aliàs intelligetis) infallibiliter concluserit, huic Processioni deinceps faciendæ meritò haud saltem nostrum libenter attribuimus consensum, sed illorum etiam preces, ut in conspectu Divino sint tantò magis acceptabiles, Apostolicâ benedictione armavimus.

WEgen hochwichtigsten Ursachen/ so uns satsam bewust/ damit zu diesen gefährlichen Zeiten auf ein sonderbare Weiß der Zorn GOttes in eine Barmherzigkeit gewendet werde/ so ordnen wir/ daß mit grosser Ehrerbietigkeit und Andacht die Bildnuß der Heiligen Jungfrau zu S. Hieronymo, in Wien/ durch die Gässen in offentlicher Processíon getragen werde/ um uns also mit der Allerseeligsten Jungfrau zu denen Füssen Christi zu werffen;

Wurde also die Procession von selber Zeit an den fünften Sontag nach Ostern/ nebst dem 40. stündigen Gebeht/ alda gehalten/ und (so es anderst die Möglichkeit zuliese) von unseren Allergnädigsten Kaiseren auferbäulichst begleitet;

Diese Andacht aber zielet zu gemeinem Nutzen derer Kaiserlichen Erb-Länderen/ beforderist zu Aufnehm- und Vermehrung des Durchleuchtigsten Erz-Hauses Oesterreich/ um Beglückung dessen Waffen wider seine Feinde/ Wohlstand der Christ-Catholischen Kirchen/ auch Abwendung Pest/ Hunger/ und Krieg;

Wie dan die mehrmalige Erfahrnuß dieses zum grossen Nutzen gestellet/ absonderlich Annô 1679. alwo aus Verordnung Ihrer Kaiserlichen Majestät/ Leopoldi I. Höchstseeligster Gedächtnuß/ dieses Gnaden-Bild durch die Stadt/ in andächtigster Begleitung deren damalen betrübten Wieneren/ auf den Hof zur Saulen ist getragen worden/ wieder nach solcher Andacht die Pest gleich merklich abgenommen;

Sie ist auch in der Contagions-Zeit Annô 1713. da doch sonsten die Processionen und Begleitungen verbohten waren/ gleichwohl aus Schickung GOttes/ und Gutheissung unsers Allergnädigsten Herrns/

Herrns ꝛc.

Herrns ꝛc. zur berühmten Saulen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ auf den Graben/ auferbäulichst in Begleitung des Convents S. Hieronymi, und ander-andächtiger Seelen übertragen worden/ daselbst durch den ganzen Tag ein großmächtige Volks-Menge mit Singen und Behten versamlet sich eingefunden;

Bey dieser Versamlung hat niemand einiges Ubel/ oder Infection eines Schadens vermerket/ auch seynd an jenem Tag sowohl im Lazareth/ als beeden Häuseren/ oder anderen Orten die allerwenigste denen Verstorbenen zugesellet worden;

MARIA ist das Heil derer Kranken/ ein beste Heilmacherin in unserm Elend. Wer da immer in denen Krankheiten die Vertilgung deren Sünden/ und das Himmelreich verlanget/ der komme mit starkem Glauben zu mir: sprache MARIA zu dem Heiligen Damasceno. Orat. 2. de dor. V.

O Du gwisses Heil der Kranken/
Wir Dir all von Herzen danken/
Zu vergifter Pestes-Frist/
Du die beste Doctrin bist.

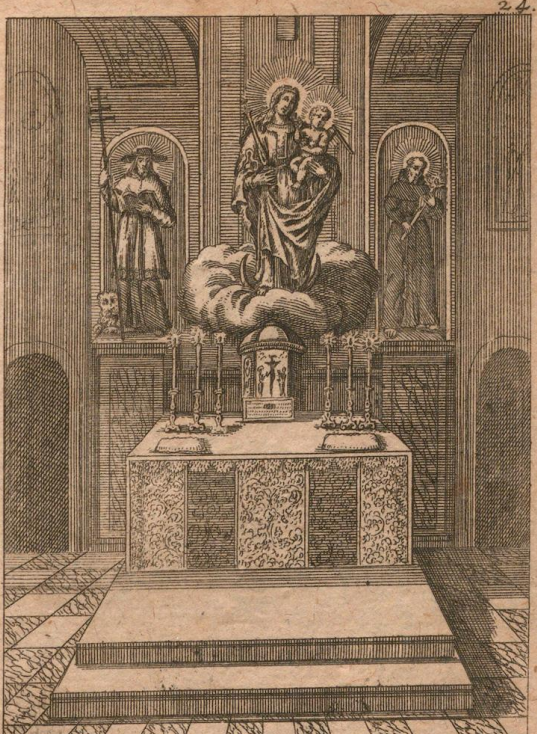
Das lezte Capitel.

Von mehrmaliger Erhebung dieses Gnaden-Bilds ob dem hohen Altar/ von aufgerichter Erz-Bruderschaft der Unbefleckten Empfängnuß MARIAE/ und etwelchen Andachten.

Als nun (wie vorhin gemeldet worden) hiesige Kirch bey S. Hieronymo verfertiget/ ist das erstemal die Gnadenreiche Bildnuß MARIAE/ Annô 1607. mit grosser Solennität/ unter ein Crucifix und Cron (wie dazumalen zusehen) erhoben worden/ bey welchem Erhebungs-Fest sich nicht nur allein ein zahlreiche Menge des gemeinen Volks/ sondern auch derer vornehmst-adelichen Stands-Personen eingefunden hatte/ welche dem Allerhöchsten GOtt den schuldigsten Dank abgestattet/ daß Er diese Gnaden-Bildnuß von Gefahren des Feuers/ und von denen Händen derer Bilderstürmeren so wunderlich errettet habe.

Der erste Eifer wurde sonderlich verstärket durch den A. R. P. Alphonsum von Requiens, General-Commissari unsers Franciscaner-Ordens/ welcher von dem Allerheiligsten Vater/ Paulo dem V. eben in diesem 1607. Jahr/ im dritten Jahr seines Pabstums/ die Vollmacht überkommen/ ein Hochlöbliche Erz-Bruderschaft/ unter dem

Titul



Hie ist das Gnadenbild in besagten Kloster
ober des Altares wo es bis dato von manig
lich verehret wird aufgemacht worden.

K. K. HOFBIBLIOTHEK
WIENER STADTBIBLIOTHEK

Titul und Verehrung der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ/ zu Wien/ bey denen W.W. E.E. P.P. Franciscanern zu S. Hieronymo aufzurichten/ welche um soviel mehr ihren glücklichen Anfang und Fortpflanzung Seegenreich im auferbäulichen Eifer überkommen; Weilen die Wunder-Geschichten noch in frischer Gedächtnuß bey diesem Gnaden-Bild/ als in solcher gleichsam ein Mackelreineste Obsiegerin wider den Zundl der Erb-Sünd/ und aller feindlichen Nachstellung/ die Allerseeligst-Göttliche Mutter/ MARIAM/ die andächtige Kinder/ und Sodales angefangen zuverehren/ und zuerwerben;

Aus welchem eines Theils erinnert wird/ daß GOtt durch die Gelegenheit unsere Gnaden-Bildnuß zu Vermehrung der Andacht gegen dem Allerschönst- und Liebreichesten Geheimnuß der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ verordnet/ welche in Wien nach diesem Anfang nachfolgends ein so glückseeligen Wachstum überkommen/ daß die Allerdurchleuchtigste Häubter solches Geheimnuß mit geheiligtem Eid beehren;

Die Hochweise/ und Schriftgelehrte/ hoh- und niedere Stands-Personen/ samt vielanderen/ jederzeit annoch urbietig/ auch bereitwillig seynd/ sofern es die Umstände erforderten/ mit Leib und Leben/ Gut/ und

Blut

Blut zuvertähdigen; Der mehreste Theil schöpffet ein herzliches Vergnügen/ mit angesteckt-brennenden Seelens-Kräften MARIAM zuloben/ zupreisen/ und zuehren/ als ein Mackelreineste Mutter GOttes.

In dieser alt- erlebt- Hochlöblichen Erz-Bruderschaft hat sich der Andachts-Eifer bey unserm Gnaden-Bild auch in diesem treflich hervorgetahn; Indem Annô 1672. der hohe Altar das andertemal durch Beyhülf und Handreichung mildreicher Wohltähtern erneuert worden; Und abermal Annô 1706. auf andächtiges Anlangen und inständiges Begehren einig-Hochfürstlicher Personen/ durch Kunstreiche Hand Andreæ Pozzo, S.J. Professo, ein neuer Altar aufgerichtet: und von Ihro Fürstl. Gnaden/ Herrn Franz Ferdinand/ Baron von Rumel/ Bischoffen zu Wien/ auf das neue geweyhet worden/ alwo das leztemal die Schöne Gnaden-Bildnuß/ um besser gesehen zuwerden/ gleich ober dem Tabernackel ist erhoben/ und beygesezt worden.

Unter ander-jährlich- und Monatlichen Andachten bey diesem Gnaden-Bild/ ist vor allem hochberühmt die jährliche Procession am fünften Sontag nach Ostern/ in Begleitung derer Kaiserlichen Majestäten/ zu Anfang der Beht-Wochen/ mit folgend-

40. stündigem Gebeht vor dem ausgesezt-Hochwürdigsten Sacrament des Altars; Die Solennität des Titular-Fests / den 8. December / am Tag der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ / mit folgend- ganzer Octav (unter welcher auch Ihre Verwittibt-Kaiserliche Majestät einmal zuerscheinen beliebt) und denen herrlichen Hoh-Emteren / gesungenen Litaneyen / und Te Deum Laudamus, massen die Metten alzeit durch die ganze Octav / des Abends zuvor gehalten wird / samt jederzeit ausgesezt-Hochwürdigstem Gut / auch vor- und nach vollendtem GOttes-Dienst gegebenen H. Seegen / durch welch- gesagt- ganze Octav alle Indulgenzen / und Ablaß zugewinnen / welche am Fest und in ganzer Octav des zartesten Fronleichnams JESU Christi von unterschiedlichen Päbsten ertheilet / und bestätiget worden.

Monatlich wird der lezte Sontag / beförderist mit Nachmittägiger Predig / Litatanej / und Procession / samt noch andervielen Andachten / der Unbefleckten Jungfrau in diesem GOttes-Hauß gewidmet.

Doch hat sich das Feuer Marianischer Lieb / und Andacht innerhalb dieses GOttes-Hauß nicht begnügen lassen / sondern die Liebs-Flammen haben sich Annô 1692. bis Groß-MARIA-Zell in Steyermark erstrecket /

cket/ da im selben Jahr solche in eine offentliche Procession ausgebrochen / um die ganze Gemein mit dem Eifer Marianischer Andacht entweder noch mehrers anzuzünden/ oder aber in Marianischer Liebs-Brunst ferner zuerhalten/ und zugleich durch Verehrung dieses Gnadenreichen Geheimnuß Unbefleckt- Marianischer Empfängnuß die öfters bedrohend- giftig- Pestilentzische Seuch von unser- hochgelobten Wien-Stadt/ und Oesterreich abzuwenden;

Der Allerhöchste GOtt wolle jederzeit denen andächtig-Marianischen Kindern verleihen die nuzbareste Erfahrnuß/von welcher die Feder eines H. Anselmi trostreich geschrieben: Hujus Festivitatis amatoribus datur à Filio pax, longa salus, & post hæc vita sempiterna; Denen Liebhaberen dieses Fests/ verstehe dieser Geheimnuß Unbefleckter Empfängnuß/ wird von dem Sohn GOttes ertheilet der Fried/langwirriges Heil/ und nach diesem das ewige Leben.

Ein Gebeht zu diesem Gnaden-Bild.

O Mackelreine Jungfrau/ und erkiesene Mutter GOttes MARIA! Ich armer Sünder fliehe mit herzlichem Vertrauen zu Dir/ bekenne/ lobe/ und verehre in Deinem gegenwärtig-Liebreichen Gnaden-Bild/ in welchem dem stärkesten Armb GOttes

so grosse Ding der Welt zuzeigen gefallen/ das hohe Geheimnuß Deiner Unbefleckten Empfängnuß; Du bist wahrhaftig ganz Schön/ O MARIA! und kein Mackel noch wirklich- noch erblicher Sünd ist in Dir; Solches erinneret mich Dein anwesendes Gnaden-Bild/ wider welches die Feind nichts vermögten/ mit aller angewendten Macht ihrer Grausamkeit; Die Stärke des Feuers ware viel zu schwach/ diese Deine Bildnuß zuverzehren/ oder zuverletzen/ und ware dieses ein klarer Beweistum/ daß an Dir niemals Statt und Plaz gefunden die sonst heftige Flamm der von Adam angesteckten Brunst der Erbsünd/ das geringste zuvermögen; Die Verunehrer dieser Deiner Bildnuß wurden mit der Unsinnigkeit und gähen Tod aus Göttlicher Rach gezüchtiget/ auf daß die ganze Welt erkenne/ wie vernunftlos/ und viehisch jene handlen/ welche die Ehr Deiner Majestät sich unterfangen zuverletzen/ und wie jene/ so Dich als ein Mutter des Lebens verunehren/ gewisse Kinder des Tods seynd.

Nun O Gnadenreicheste Jungfrau/ und Unbefleckte Mutter GOttes/ MARIA! dieser und aller Dir angetahnen Schmach/ Unehr/ und Unbilden setze ich entgegen in niederträchtigster Demut mit Seel/ Leib/ Mund/

Mund/ und Herzen/ ja allen Kräften die möglichste Verehrung; Lebe gänzlich der Hofnung (weilen all= Dir zugefügt= verächtliche Mishandlungen unendlichmal mich schmerzen/jene schmerzlich empfinde/verwerfe/und verfluche/wohl wissend/daß Dir nach GOtt allein die höchste Ehr/Lob/und Preis gebühre) Du werdest derowegen/ als ein Gütige Mutter/ obwohlen ich wegen meiner Sünden schamrot mich unwürdig befinde/ mich aus der Zahl derer Deinigen nicht verstossen/ und dieses derentwegen/ weilen Du eine Zuflucht derer Sündern/ und keinem zu Dir in Hofnung fliehenden die Schooß Deiner Mildreichesten Güte verschliesest; Absonderlich/ O Gnadenreichest= Unbefleckte Jungfrau! entsetze ich mich vor dem Ausspruch Deines Geliebten Sohns: es werden jene gehen in das ewige Feuer; Aber gleichwie auch bekant/ daß Dein gegenwärtiges Gnaden=Bild sogar die Häuser und Wohnungen (in welchen es andächtig verehret/ und aufbehalten wird) von der zeitlichen Feuers=Brunst beschüzet/ und bewahret/ also wollest durch Dein Güte/ Milde/ und Barmherzigkeit mein arme Seel von dem ewig=höllischen Feuer allergnädigst befreyen/ durch die Verdienst Deines Geliebten Sohns/ JESU Christi/ Amen.

E N D E.